

AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung



Knappe Ressourcen, klamme Kassen

Warum Kommunen jetzt auf Datenmanagement setzen

Exklusiv-Interview
mit LSI-Präsident
Bernd Geisler
zur Cybersicherheit

➤ Signieren ohne Tinte

Wie der Signaturservice Ihre Workflows revolutioniert

➤ IT-Betrieb ohne Server

Weshalb die kommunale IT aus der Cloud kommt

➤ Mails ohne Gefahren

Warum der größte Risikofaktor im Cyberraum wir selbst sind



Starkregen vorbeugen mit Smart Data Services

Wo droht Hochwasser und wann? Wo entwickeln sich gerade Hitzeinseln? Wann und wo sollte Bodentrockenheit bekämpft werden? Erfassen Sie die Umweltdaten Ihrer Kommune mittels IoT, bringen Sie diese auf unserer SDS-Datenplattform zum Sprechen und verwandeln Sie Wissen in Entscheidungen!

Die Transformation von Kommunen zu lebenswerten, zukunftsfesten Gemeinschaften schließt zum Beispiel auch Lösungen für die nachhaltige Stadtentwicklung mit ein. Wobei wir beim Top-Thema dieses Heftes wären. Es geht der Frage nach, inwiefern kommunale Daten strategische Entscheidungen erleichtern.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wer hätte das gedacht: Bei einem Digitalisierungsthema stehen wir Deutschen ungeahnt an der Spitze: dem Arbeiten aus dem Homeoffice. Eine aktuelle Auswertung des ifo-Instituts ergibt, dass nur die Finnen noch mehr von zu Hause arbeiten. Um in Zeiten des Fachkräftemangels für heiß umkämpfte Bewerber attraktiv zu sein, rüsten sich auch viele Kommunalverwaltungen fürs Homeoffice. Die AKDB liefert ihnen die Tools dafür. Zum Beispiel mit der neuen AKDB-Lösung Bürgerservice Live: Per Videokonferenz können beide Seiten, Bürger und Sachbearbeitende, sich virtuell treffen – ganz flexibel, zeit- und ortsungebunden.

Verwaltungsdigitalisierung ist jedoch viel mehr als E-Government: Die Transformation von Kommunen zu lebenswerten, zukunftsfesten Gemeinschaften schließt zum Beispiel auch Lösungen für die nachhaltige Stadtentwicklung mit ein. Wobei wir beim Top-Thema dieses Heftes wären. Es geht der Frage nach, inwiefern kommunale Daten strategische Entscheidungen erleichtern. Das sind Daten des gesamten Wasserkreislaufs sowie Finanz-, Geoinformations- und Einwohnerdaten: Richtig erhoben, zusammengeführt, aufbereitet und kombiniert sind sie die perfekte Entscheidungsgrundlage für Landräte, Bürgermeister, Planer und Klimamanager in Kommunen (S. 12).

Dass die Verwaltungsdigitalisierung für unsere Demokratie und unser Miteinander prioritär ist, weiß längst auch das politische Berlin. Aller Augen sind jetzt auf das neue Digitalministerium gerichtet. Es wird Drehscheibe und Koordinationsstelle digitaler Vorhaben sein. Der designierte Digitalminister Karsten Wildberger bringt die nötige digitalpolitische Kompetenz mit. Man wolle durchstarten, und zwar „mit einem Team, das lieber ausprobiert, als ankündigt“,

wie das BMDS in seinem ersten Social-Media-Post verkündet. Wir freuen uns jedenfalls auf die Zusammenarbeit und gratulieren dem neuen Minister!

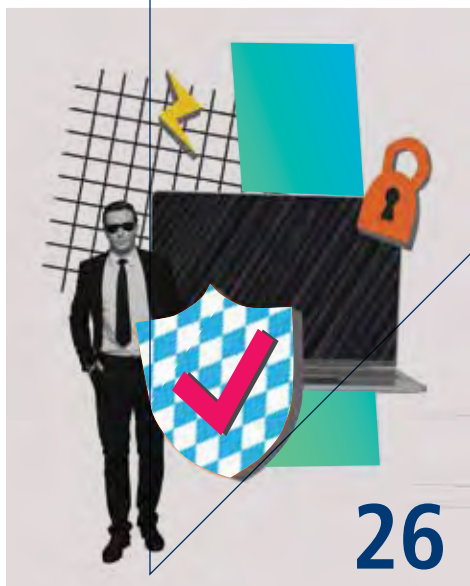
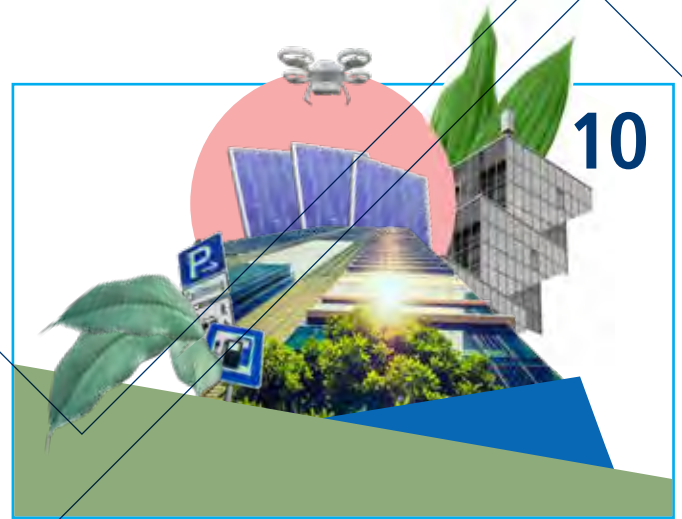
Allerdings: Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Dazu zählen Cybergefahren wie Trojaner, Phishing- und Ransomware-Angriffe. Die werden mit dem Einsatz von KI immer professioneller. Darüber und wie man sich als Kommune schützen kann, haben wir mit Bernd Geisler, dem Präsidenten des Landesamts für Sicherheit in der Informationstechnik, gesprochen. Lesen Sie das Interview auf Seite 26.

Um Cybersicherheit, aber nicht nur, wird es auf der KOMMUNALE in Nürnberg gehen (S. 18): Auf unserem Stand in Halle 9 lädt die gesamte AKDB-Gruppe Sie herzlich ein, einem aufregenden Lösungsparcours zu folgen, gespickt mit Neuheiten, die sowohl Bürgerinnen und Bürgern als auch Verwaltungsangestellten das Leben erheblich leichter machen. Das Motto ist Programm und Versprechen zugleich: „Wir haben die Lösung!“ Merken Sie sich den Termin am 22. – 23.10. schon mal vor!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen – und viel Erfolg beim Digitalisieren!

Ihr

Wolfram Weisse
Leiter Marketing



Inhalt

KURZ & BÜNDIG	6
SCHWERPUNKT	
Smart Data Services: die zentrale urbane Datenplattform	10
TRENDS & INNOVATIONEN	
smart data worx für eine intelligente Wasserwirtschaft	12
Migration auf die neueste Technologiestufe im E-Government	14
Interview mit Bernd Geisler, dem Präsidenten des LSI, über Cyberkriminalität	26
Neue Regelungen für amtliche Lichtbilder	30
OK.EWO-Migration in die AKDB Cloud	32
Effizienz im Bauwesen: OTS BAU SaaS als Gamechanger	36
VERANSTALTUNGEN & MESSEN	
Techniktage 2025: So stellen Sie die richtigen Weichen	16
Digitale Zukunft für Kommunen: AKDB auf der KOMMUNALE 2025	18
KOMMUNEN & PRAXIS	
Keine Wartezeiten mehr: Die Bürgerservice-Box in der VG Uttenreuth	20
Cadolzburg nutzt den Signaturservice	22
Interview mit dem Personalleiter des Bezirksklinikums Mainkofen	24
Mehr Durchblick mit CrowdInsights	34
Der Digitale Zwilling von Schwandorf	38
Datenschutz und Datensicherheit in der VG Roßhaupten	40
PERSÖNLICH	
Interview mit Anna Jacob, Mitarbeiter-Campus	42
REPORT DIGITAL	
Exklusiv im eREPORT – das lesen Sie nur online!	44
VORSCHAU & IMPRESSUM	45

AKDB im Bundeskanzleramt

Am 1. April 2025 nahm die AKDB am Girls' Day im Bundeskanzleramt teil. Dabei bekam eine Gruppe von Schülerinnen aus Berlin eine praxisnahe Einführung in den Beruf der UX-Designerin.

Die Mädchen durften dort gemeinsam mit dem damaligen Bundeskanzler Olaf Scholz zahlreiche MINT-Berufe kennenlernen. Die AKDB war eine der D21-Mitgliedsorganisationen, die im Rahmen eines Workshops spannende Berufsfelder aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik präsentierten.

Das UX-Team der AKDB gestaltet Verwaltungs-Software und Online-Dienste so, dass sie für alle Menschen intuitiv, benutzerfreundlich und einfach nutzbar sind. Laura Holder-Wurzinger, Teamleiterin UX-Product & Design: „Wir gestalten Erlebnisse, lösen Probleme und prägen die digitale Welt. Wer mitdenkt, mitfühlt und mitgestaltet, gehört hierher – unabhängig vom Geschlecht.“ ■



Mithilfe eines Altersanzugs konnten die Mädchen Auswirkungen körperlicher Einschränkungen bei der Nutzung digitaler Produkte selbst erleben.

Olaf Scholz am AKDB-Stand.



Mehr dazu:



Waffenrechtliche Erlaubnisse

100. Behörde bietet Online-Dienst „eWaffe“ an

Das Landratsamt Kulmbach setzt seit Frühjahr als 100. kommunale Waffenrechtsbehörde den Online-Dienst „eWaffe“ live ein.

Von der AKDB konzipiert und realisiert, basiert der Dienst auf Open-Source-Technologie, ist einfach in kommunale Websites einzubinden und entspricht allen gesetzli-

chen und Sicherheitsanforderungen. eWaffe steht bereits über 15.000 Bürgerinnen und Bürgern digital rund um die Uhr zur Verfügung und ermöglicht eine bequeme, schnelle und sichere Beantragung waffenrechtlicher Erlaubnisse auch von zu Hause aus. Viele positive Bewertungen zeigen, dass die Nutzerinnen und Nutzer den Online-Dienst schätzen.

Aber auch Behörden profitieren davon: Die medienbruchfreie Integration in das örtliche Waffenverwaltungssystem und das Nationale Waffenregister erleichtert auch Behördenmitarbeitern die Bearbeitung. ■

Mehr dazu:



AKDB auf dem 13. Fachkongress
des IT-Planungsrats

Deutsche Verwaltungscloud gestartet



Auf dem Fachkongress Ende März in Hannover fiel der Startschuss für die Deutsche Verwaltungscloud (DVC).

Die DVC ist nun ein zentraler Bestandteil der digitalen Verwaltung und bietet künftig Produkte und Services der öffentlichen IT-Dienstleister an. Im Fokus steht dabei die Bereitstellung sogenannter „as-a-Service“-Lösungen.

An der DVC-Realisierung war auch die AKDB beteiligt. Daher war diese beim Kongress mit Beiträgen zum OZG-Projekt „Aufenthaltstitel“ sowie zur Zukunft der Registermodernisierung vertreten. Die Ergebnisse des Projekts „Aufenthaltstitel“ sind beeindruckend: Bislang wurden schon über 150.000 Online-Anträge verarbeitet. Das zeigt, wie digitale Lösungen den Verwaltungsaufwand für Antragsteller und für Behörden erheblich reduzieren. Die Erfahrungen, die die AKDB durch viele EfA-Projekte in verschiedenen Bundesländern gesammelt hat, erweisen sich dabei als vorteilhaft. ■



Mehr dazu:



OK.JUS-Modul Controlling & Self Service

Daten auswerten im Jugend- und Sozialamt

Damit Fachämter ihre Arbeit präzise planen können, brauchen sie passende Auswertungswerkzeuge. Die Software OK.JUS unterstützt dabei mit geeigneten Modulen.

Das Basismodul „Integriertes Auswertungscockpit“ ist auf den Bedarf von Sachbearbeitenden und Führungspersonal zugeschnitten und wird direkt aus OK.JUS gestartet. Es stellt verschiedene vorgefertigte Auswertungen und Berichte zur Verfügung.

Controlling-Mitarbeitende können mit dem Modul „Controlling und Self Service“ übergreifende und komplexe Reports selbst erstellen und sich damit ein individuelles, amtsinternes Berichtswesen aufbauen. Das Modul ist über den Webbrowser aufrufbar. Unabhängig davon, welche Module im Einsatz sind – die Reports lassen sich in gängige Formate wie Excel oder PDF exportieren. ■

Mehr dazu:



Erste BayKIT-Generalversammlung

BayKIT-Mitglieder sparen Aufwand und Geld

Am 9. Mai fand die erste Generalversammlung der BayKIT eG, der Bayerischen Kommunalen IT-Einkaufsgenossenschaft, statt. Circa 1.500 Produkte sind bisher im Webshop für die Mitglieder verfügbar.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Landrat Alexander Eder hatte erfreuliche Neuigkeiten auf der ersten Generalversammlung der BayKIT eG: Mittlerweile zählt die Einkaufsgenossenschaft 200 Mitglieder, davon 50 Landkreise. Und sie wächst stetig weiter. Ein Zeichen, dass der Bedarf in Kommunen groß ist. Über die Genossenschaft können Kommunen Hardware und Software einfach und vergabekonform beziehen. Genossenschaftsmitglieder sparen sich komplexe und somit teure Vergabeverfahren und delegieren diese Aufgabe an die BayKIT. Die Beschaffungskosten der Hardware sind geringer dank der Bündelung von Einkaufsvolumina. Bislang wurden elf EU-weite Ausschreibungen durchgeführt, etwa für Notebooks, Server, PCs, interaktive Displays oder Tablets.

Das nächste Treffen ist das BayKIT Mitgliederforum am 13. Oktober 2025 in Landshut.

Mehr Infos: www.baykit.de ■



Ein Rückblick nach eineinhalb Jahren

i-Kfz im Praxistest



Seit dem 1. September 2023 ermöglicht Stufe 4 des Online-Verfahrens i-Kfz eine vollständig automatisierte Abwicklung zentraler Kfz-Zulassungsprozesse – von der Neuzulassung über die Außerbetriebsetzung bis hin zur sofortigen Inbetriebnahme des Fahrzeugs.

In den ersten 18 Monaten seit Einführung von i-kfz Stufe 4 wurden ca. 2,5 Mio der 34 Mio Zulassungsprozesse online durchgeführt. In Bayern erfolgt bereits jede vierte Außerbetriebsetzung digital. Die Vorteile? Keine Termine, keine Wartezeiten, keine Behördengänge, dafür kostengünstigere Angebote für Bürger und Unternehmen. Online-Zulassungen sind bis zu 50 Prozent günstiger. Außerbetriebsetzungen betragen nur ein Sechstel der Kosten vor Ort. Rund um die Uhr können medienbruchfreie Anträge eingereicht werden, was Bürgern und Unternehmen mehr Flexibilität bietet, die Behörden durch weniger Stoßzeiten entlastet und so die Servicequalität für Bürger und Verwaltung steigert. ■



Mehr dazu:

Innovationsstiftung Bayerische Kommune

Jetzt aktualisiert: der Leitfaden „Digitale Barrieren vermeiden“

Das Thema Barrierefreiheit ist wichtig für bayerische Kommunen. Jetzt gibt es einen aktualisierten Leitfaden zum Thema. Er entstand aus der Zusammenarbeit zwischen den bayerischen Kommunalen Spitzenverbänden und der AKDB.

Die Innovationsstiftung Bayerische Kommune stellt allen Kommunalvertretern die überarbeitete Version des Leitfadens „Digi-

tale Barrieren vermeiden“, inklusive einer Kurzfassung, kostenlos zur Verfügung. Der Leitfaden enthält einen Überblick über die neuen gesetzlichen Bestimmungen und hilft Kommunen, diese nahtlos in ihre digitalen Prozesse einzufügen. Außerdem bietet er Praxistipps und bewährte Methoden, um die Barrierefreiheit von digitalen E-Government-Diensten zu erhöhen und

den Nutzenden ein besseres Erlebnis zu bieten. Schließlich erfahren Kommunen, wie sie Chatbots einsetzen können, um die Barrierefreiheit zu erhöhen. ■

Laden Sie den
Leitfaden hier
herunter:



AKDB mit innovativen Lösungen für die kommunale Digitalisierung

Vormerken: Smart Country Convention

Die Smart Country Convention 2025 findet vom 30. September bis 2. Oktober auf dem Messegelände Berlin im hub27 und in Halle 25 statt. Mit von der Partie wie in den Vorjahren: die AKDB.

Die Veranstaltung bietet täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr eine Mischung aus Kongress, Messe und Workshops. Thematisch liegt der Fokus 2025 auf künstlicher Intelligenz in der Verwaltung, Smart Citys und Smart Regions sowie IT-Sicherheit und smarter Infrastruktur.

Auch die AKDB ist wieder mit einem eigenen Stand vertreten und präsentiert ein vielfältiges Programm. Besucher können sich auf Interviews, Diskussionen und Live-musik freuen und erhalten Einblicke in ein breites Lösungsportfolio. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei, eine Anmeldung ist jedoch erforderlich. ■

Mehr dazu:



Smart Data Services: die zentrale urbane Datenplattform

So planen Kommunen nachhaltig und smart!

Datenbasierte Lösungen,
die auf dem Internet
der Dinge (IoT),
künstlicher
Intelligenz
(KI) und Business
Intelligence basieren,
ermöglichen faktenbasierte
Entscheidungen,
effiziente Prozesse
und eine nachhaltige
Stadtentwicklung.



Lesen Sie mehr
über die
SDS-Datenplattform
unter:





Schnellere, datenbasierte Entscheidungen verspricht jetzt die SDS-Datenplattform der AKDB-Unternehmensgruppe. Sie ist Dreh- und Angelpunkt für IoT-Anwendungen und den Digitalen Zwilling. Sie ermöglicht nicht nur die Integration unterschiedlicher Datenquellen, sondern bietet Kommunen auch die Basis für faktenbasierte Entscheidungen. Die urbane Datenplattform SDS (Smart Data Services) verknüpft Daten aus unterschiedlichsten Quellen – wie IoT-Geräten, Geoinformationssystemen und Fachverfahren. Ihre offene Struktur ermöglicht eine Integration von Sensoren mit Übertragungstechnologien wie LoRaWAN, 4G/5G oder SigFox sowie die Anbindung von Drittplattformen über Schnittstellen oder geeignete Protokolle.

Umweltdaten in Echtzeit erfassen und visualisieren

Mit der IoT-Integration können Kommunen physische Infrastrukturen überwachen. Sensoren erfassen Parameter wie Luftqualität, Verkehrsdichte oder Temperatur und stellen diese Daten zur Analyse bereit. KI-gestützte Algorithmen identifizieren Trends, erkennen Anomalien und prognostizieren Entwicklungen. So unterstützen Echtzeitdaten die Entwicklung kommunaler Strategien für mehr Nachhaltigkeit. Ein Beispiel hierfür ist SDS.Verkehrsmessung. Hierbei werden Auslastungsinformationen von Verkehrsknotenpunkten erfasst und eine Analyse der unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer durchgeführt – für eine bessere Verkehrsinfrastruktur. Eine weitere Anwendung ist SDS.Umwelt, die Echtzeit-Wetterdaten und Informationen zu Gewässerpegelständen liefert.

Die urbane SDS-Datenplattform ist mehr als eine technische Lösung. Sie ist das Herzstück moderner Smart Citys. Mit der Erweiterung um neue Datenquellen und Anwendungen aus Energie, Verkehr, Umwelt und sozialen Diensten wird die Plattform zukünftig noch wichtiger.

Der Digitale Zwilling: virtuelle Abbilder – reale Entscheidungen

Aus einer solchen Datenplattform kann sich ein Digitaler Zwilling speisen. Er ist ein virtuelles Abbild der realen Welt, das dreidimensionale Darstellungen mit relevanten Fachinformationen und IoT-Daten kombiniert. Kommunen stehen drei Arten Digitaler Zwillinge zur Verfügung:

• Verwaltungszwilling:

Unterstützt durch Visualisierungen die Planung von Kanalnetzen, Liegenschaften oder Bauleitplänen.

• Rätezwilling:

Ermöglicht Stadträten eine leichtere Entscheidungsfindung durch erweiterten Informationszugang und Analysen.

• Bürgerzwilling:

Fördert Transparenz und Bürgerbeteiligung.

Business Intelligence für kommunale Entscheider

Mit SDS.Control erweitert die AKDB ihre Produktfamilie um BI-Lösungen, die Daten aus den Fachverfahren analysieren und aufbereiten. SDS.Control Finanzen bietet Entscheidungsträgern wie Landräten, Geschäftsleitern und Kreiskämmerern einen geräteunabhängigen Zugriff auf Finanzdaten und ermöglicht eine umfassende Analyse von Haushaltsplänen, Schuldenständen und Personalkosten.

Das Tool erstellt auf Knopfdruck individuelle Berichte, generiert Dashboards und exportiert Auswertungen in Excel und als PDF. Landräte behalten den Überblick über die Haushaltsführung, Geschäftsleiter verfolgen die Kostenentwicklung und Kreiskämmerer vergleichen Planansätze mit Ist-Zahlen.

Ergänzt wird diese Lösung durch SDS.Control Einwohner mit einer ganzheitlichen Perspektive auf demografische Entwicklungen. Die Integration von Einwohnerdaten mit Daten aus Verkehr oder Kinderbetreuung erleichtert Prognosen und Planungen. So können etwa Verkehrsbelastungen in Ortsstraßen durch die Verknüpfung mit Einwohnerdaten besser bewertet werden. ■

Kommunales Wassermanagement neu gedacht

Der Klimawandel führt zu einer Zunahme extremer Wetterereignisse. Während einige Regionen mit zunehmender Trockenheit zu kämpfen haben, stellen Starkniederschläge andere vor wasserwirtschaftliche Herausforderungen. Diese Entwicklungen haben direkte Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung. Gleichzeitig steigt der Wasserbedarf – nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in Industrie und Energiewirtschaft, insbesondere im Bereich der Wasserstoffproduktion.

Stark wachsende Städte und steigende Anforderungen an die Infrastruktur erfordern flexible, nachhaltige und wirtschaftliche Lösungen. Ressourcenschonende Kapazitätserweiterungen und Wassermanagementsysteme gewinnen zunehmend an Bedeutung, um den steigenden Wasserbedarf effizient zu decken und eine sichere Wasserversorgung zu gewährleisten.

Ein Beispiel ist Frankfurt am Main, das seine Infrastruktur zur Wasserrückgewinnung ausgebaut hat, um den gestiegenen Bedarf bei Hitzeperioden zu decken. In Neubaugebieten wie dem Rebstockpark und dem Riedberg-Quartier werden Systeme zur Regen- und Grauwassernutzung eingesetzt, die das Wasser für Toilettenspülung und Gartenbewässerung aufbereiten. Diese Lösungen reduzieren den Trinkwasserverbrauch, entlasten die Kanalisation und verbessern das Mikroklima, um die Resilienz der Stadt gegenüber dem Klimawandel zu stärken.

Besser kontrollieren – mehr Ressourcen sparen

Die Digitalisierung steigert die Effizienz in der Wasserwirtschaft erheblich. Vernetzte Messsysteme und digitale Auswertungen ermöglichen es, den Wasserverbrauch zu steuern, Leckagen frühzeitig zu erkennen und Ressourcen gezielter einzusetzen. Ein Beispiel ist der Einsatz von Sensoren, die den Wasserverbrauch in Echtzeit überwachen und auf ineffiziente Nutzung hinweisen.

Auch im Bereich des Ressourcenmanagements spielen datenbasierte Lösungen eine immer größere Rolle. Ein Praxisbeispiel hierfür ist der Oldenburgisch-Ostfriesische Wasserverband (OOWV), der digitale Wasserzähler mit Leckage-Erkennung eingeführt hat. Durch automatische Alarmerkennung konnten Wasserverluste frühzeitig erkannt und kostspielige Schäden vermieden werden. Die Zähler erfassen Verbrauchsdaten in Echtzeit und helfen dabei, Unregelmäßigkeiten schnell zu identifizieren sowie Kunden für ihren Wasserverbrauch zu sensibilisieren.

Darüber hinaus entwickelt der OOWV mit dem Projekt KIMODIS ein KI-basiertes System zur Prognose von Grundwasserständen. Es verknüpft Wetter-, Entnahme- und Pegelraten, um die Wassernutzung bei Trockenphasen vorausschauend zu steuern – ein Schritt hin zu einer digitalisierten und nachhaltigen Wasserwirtschaft.

Klimatische Entwicklungen, steigender Wasserbedarf und technologischer Fortschritt erfordern innovative Ansätze im Umgang mit der Ressource Wasser. Insbesondere in Regionen mit wachsender Bevölkerung und zunehmender Industrialisierung wird die Frage nach einer nachhaltigen Nutzung und gerechten Verteilung von Wasser immer wichtiger. Dabei üben nicht nur natürliche Gegebenheiten, sondern auch regulatorische Anforderungen und wirtschaftliche Rahmenbedingungen Druck auf die Branche aus.

Angesichts steigender Spitzenlasten in der Wasserversorgung stellt sich auch die Frage, ob Trinkwasser für alle Anwendungen zwingend notwendig ist. Eine Alternative bietet die Wiederverwendung von aufbereitetem kommunalem Abwasser. Moderne Technologien wie Membranfiltration oder UV-Desinfektion ermöglichen es, Abwasser auf ein hohes Qualitätsniveau zu bringen, sodass es für industrielle Zwecke wiederverwendet werden kann.

Eine nachhaltige und zukunftsfähige Wasserwirtschaft

Die Kombination von Fachwissen, innovativen Technologien und intelligenten Analysemethoden ist für eine nachhaltige und zukunftsfähige Wasserwirtschaft entscheidend. Städte, Unternehmen und öffentliche Versorger müssen zusammenarbeiten, um bestehende Ressourcen optimal zu nutzen, die Resilienz der Wasserversorgung zu stärken und Wasserkonflikte zu vermeiden. Ein interdisziplinärer Ansatz, der ökologische, ökonomische und technologische Aspekte vereint, wird zur Grundlage für die Herausforderungen der Wasserwirtschaft im 21. Jahrhundert.

smart data worx als Partner für die Zukunft der Wasserwirtschaft

Als gemeinsame Tochtergesellschaft der AKDB und des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbands (OOWV) setzt smart data worx datenbasierte Lösungen zur nachhaltigen und klimaangepassten Nutzung von Wasserressourcen ein. Diese Lösungen basieren auf den Smart Data Services, einer Business-Intelligence-Lösung, die eine intelligente Verarbeitung relevanter Daten ermöglicht.

Ein Beispiel für eine solche Lösung, die derzeit in der Entwicklung ist, ist „WaterSpot 360“. Dieses System soll als „Single Point of Truth“ fungieren – eine zentrale Wissensquelle, die auf umfassenden, relevanten Daten basiert. Dadurch wird es möglich, Entscheidungen auf fundierte Fakten zu stützen, was zu einer effektiveren und nachhaltigeren Wasserbewirtschaftung führt. ■

Besuchen Sie den Stand der smart data worx auf der KOMMUNALE in Nürnberg. 22–23. Oktober, Halle 10.



Single Point of Truth (SPoT)

SPoT für nachhaltiges Wassermanagement, basierend auf relevanten Daten und Informationen



Datenbasierte Entscheidungen

Zeit sparen, Geld sparen, Wasser sparen, Umwelt schonen



Verständnis für nachhaltiges Wassermanagement

Gemeinsames Bild durch Digitale Zwillinge sowie transparente Daten- und Informationslage



Effiziente Ressourcenverteilung

Datentechnische Planungsgrundlage und Wissensspeicher für historische Ereignisse

Migration auf die neueste Technologiestufe im E-Government


Die neue Ära der Online-Dienste

Im Jahr 2025 begann ein neuer Abschnitt für die Online-Dienste aus dem Hause der AKDB: Die bisherigen Bürgerservice-Portale wurden durch moderne Plattformen abgelöst, Fachdienste auf eine neue Technologie-Generation angehoben und mit einem maßgeschneiderten, hochmodernen Framework ausgestattet. Karin Schöbel und Volker Müller berichten von den Vorteilen.

Was ist FRED?

FRED – kurz für Framework for E-Government Deployment – bezeichnet das Betriebssystem für Online-Fachdienste aus dem Hause der AKDB. Es ermöglicht Bereitstellung, Betrieb und Administration für digitale Verwaltungsleistungen, die von der AKDB entwickelt und angeboten werden – darunter auch EfA- („Einer für Alle“)-Dienste, die flächendeckend bundesweit in Anspruch genommen werden können. Derzeit sind 100 Antragsstrecken über FRED im Einsatz. Dabei können Kommunen in den Antragsstrecken eigenständig Änderungen von Texten, Gebührenangaben u. v. m. anbringen. Bürger können überdies direkt nach Abschluss einer digitalen Antragsstrecke eine anonyme Bewertung des Dienstes vornehmen.





Die Einführung des Bürgerservice-Portals mit seinen Online-Diensten war der Beginn der digitalen Verwaltung. Jetzt war eine technische Überarbeitung aller Komponenten der Online-Dienste notwendig. Die Modernisierung wurde Ende 2024 abgeschlossen.

Modernste Online-Dienste in neuer Technologie

„Die alte Plattform war technologisch überholt und schwer wartbar“, so Produktgruppenleiter Volker Müller. „Jetzt bieten wir den ‚State of the Art‘ an: modernste Cloud-Technologie, eine Kubernetes-Systematik und mit der Einführung von FRED ein effizientes Framework. Darauf sind wir stolz, denn das ist – anders als man annehmen könnte – deutschlandweit nicht die Regel.“ Diese Neuerungen bieten einen bedeutenden Vorteil für alle Beteiligten, wie Karin Schöbel, Teamleitung Kundenservice, erläutert: „Die Möglichkeit, Anpassungen selbst vorzunehmen, bedeutet für Kunden und für den AKDB-Kundenservice eine große Zeitersparnis. Ein Beispiel: Der Wasserzähler-Ablesezeitraum kann jetzt selbst eingegeben werden, was bislang manuell durch den Kundenservice erfolgen musste.

Auch die direkte Anbindung zwischen Online-Dienst und Fachverfahren wurde optimiert: Bei der Online-Meldebescheinigung ist

beispielsweise keine Sachbearbeitung mehr nötig. Einschließlich Mai wurden im Jahr 2025 den Bürgern schon über 8.000 Meldebescheinigungen als PDF-Datei direkt zur Verfügung gestellt. Dabei liegt die Zeiterparnis, im Vergleich zu einer Papierbescheinigung, bei etwa fünf Minuten pro Vorgang.“

Erfolgreiche Migration aller Bürgerservice-Portal-Kunden im Jahr 2024

Der Migrationsprozess auf diese hochmoderne Technologiestufe war ein enormer Kraftakt: „Wir sprechen von über 1.000 Bürgerservice-Portalen, die umgestellt werden mussten. Dafür wurden ungefähr zwei Jahre benötigt, mit schätzungsweise 20 Mitarbeitern aus den Bereichen Kundenservice, Entwicklung, Datenlogistik, Projekt- und Produktmanagement“, so Schöbel.

„Ein Umstieg auf eine neue Technologie geschieht nicht von heute auf morgen“, ergänzt Müller. „Deshalb haben wir bereits vor 2020 die Migration angekündigt und standen seitdem im direkten Austausch mit betroffenen Kunden. Auf dem Kommunalforum 2022 haben wir die neue Technologie das erste Mal präsentiert. Damit die Migration reibungslos ablaufen konnte, waren im Vorfeld interne Abstimmungen zu vertraglichen, technischen, vertrieblischen und marketingorientierten Details mit allen Beteiligten nötig.“

E-Government der Zukunft dank FRED

Durch das Framework for E-Government Deployment (FRED), mit dem die Online-Dienste ganz einfach angepasst und auf kommunalen Websites veröffentlicht werden können, und dank moderner Web-Technologien sind Online-Dienste noch benutzerfreundlicher. Besonders erfreulich sind die positiven Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger, die die neuen Dienste durchweg gut bewerten.

„Wir wollen unser Angebot weiter ausbauen und dabei moderne KI-Technologien einbeziehen“, so Müller. Ziel ist es, ein umfangreiches Portfolio an digitalen Diensten für alle Kommunen anzubieten. ■

So stellen Sie die richtigen Weichen!

Die Techniktage von AKDB und LivingData sind jedes Jahr ein Muss für IT-Verantwortliche in Kommunen. Dieses Jahr fanden sie an vier Tagen im Mai komplett digital statt. Auch neu: An jedem der vier Termine stand ein anderes hochaktuelles Thema im Vordergrund.

Unter dem Motto „So stellen Sie die richtigen Weichen!“ präsentierten AKDB und LivingData im Mai vier Top-Themen, die für die Zukunft der kommunalen IT von entscheidender Bedeutung sind: Cybersicherheit, Cloud & IT-Services, kommunale IT-Infrastruktur sowie KI & smarte Daten.

Über 500 IT-Verantwortliche von Landkreisen und Kommunalverwaltungen kamen insgesamt zusammen und hatten via Chat die Möglichkeit, in Echtzeit mit Referenten zu diskutieren.

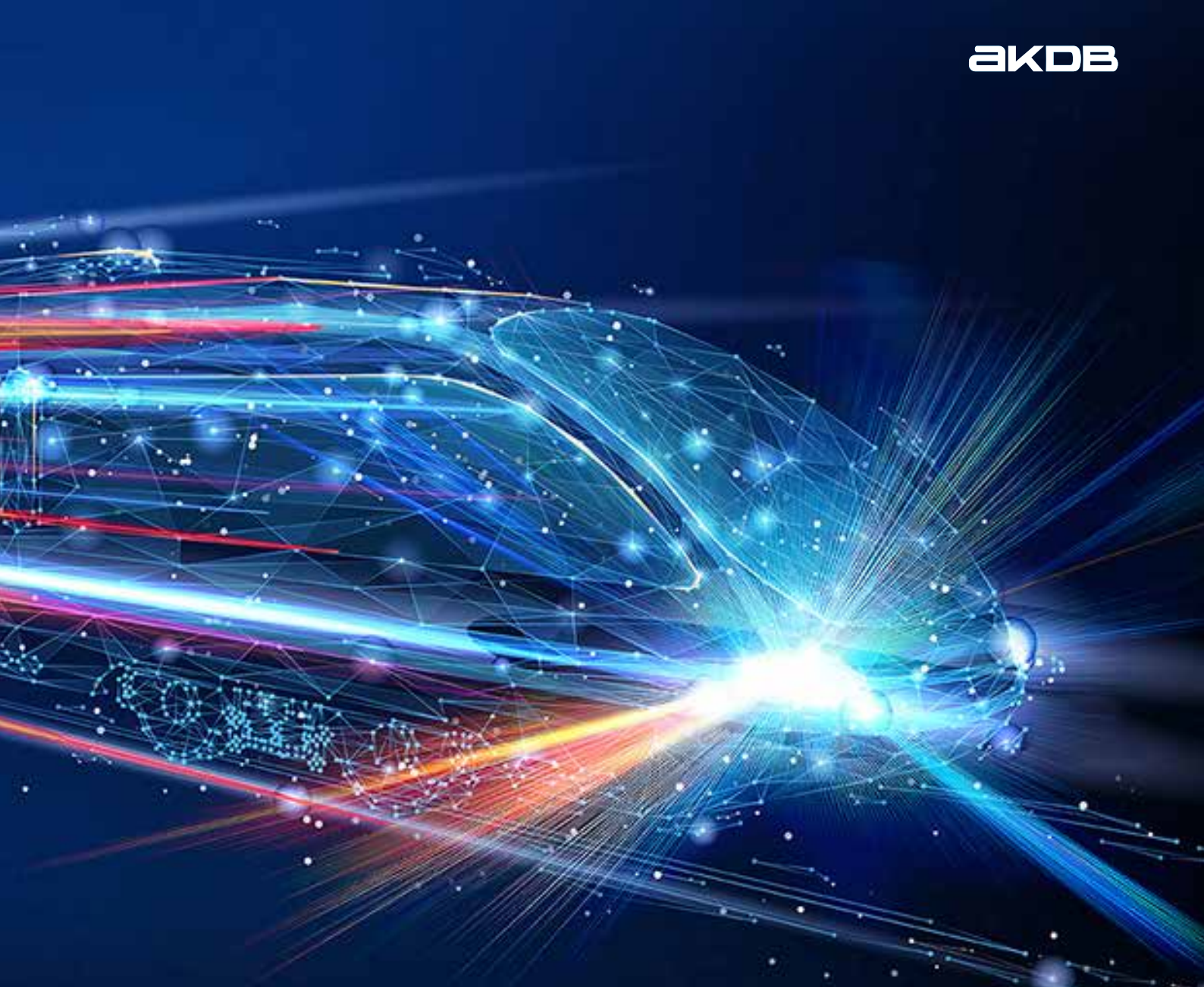
6. Mai: Cybersicherheit – So sind Sie gewappnet!

Was können Kommunen tun, um ihre Systeme zu schützen? Dieser Frage ging die LivingData am ersten Veranstaltungstag nach. Dazu gehören die Vorteile eines maßgeschneiderten Security Operations Center, das rund um die Uhr ein Monitoring der IT-Systeme durchführt sowie Bedrohungen erkennt und Maßnahmen ergreift.

Auch das aktuelle Business-Continuity-Management war Thema. Das Ziel: bestmöglich auf unvorhersehbare Ereignisse wie Naturkatastrophen, Cyberangriffe oder technische Störungen vorbereitet zu sein. Ein solider Business-Continuity-Plan enthält Risikoanalyse, Notfallorganisation und Wiederherstellungsstrategien, minimiert Ausfallzeiten und sichert den kontinuierlichen Geschäftsbetrieb.

**Mehr Infos
unter:**





13. Mai: Cloud & Services

Wie zieht ein Fachverfahren in die AKDB Cloud? Wie entwickelt die AKDB ihre Fachverfahren für den Betrieb in der AKDB Cloud? Wie lange werden bestehende On-Premises-Verfahren weiter unterstützt? Hier erfuhren Teilnehmer am Beispiel von OK.EWO, wie die Migration reibungslos funktioniert, welche Vorteile outgesourcte Fachverfahren haben und was sie sich gegenüber dem On-Premises-Betrieb sparen. Kommunalvertreter berichteten aus der Praxis. Die neuen AKDB-Rechenzentren nutzen verschiedene hochmoderne Ansätze und Technologien, um den dauerhaften Betrieb aller AKDB-Systeme zu gewährleisten.

20. Mai: IT-Infrastruktur – So ist Ihre Umgebung zukunftsfähig!

Wer seine IT-Infrastruktur On-Premises betreibt, erhielt Tipps zu Betriebssystemen, Datenbanken, Middleware und zum End-of-Life des Microsoft Exchange Server 2019 und von Windows 10. Es ging aber auch um sicheres Mobile Device Management und DSGVO-Konformität für mobile Endgeräte. Außerdem: wie man Back-up-Prozesse optimiert und Kosten planbar hält dank Back-up-as-a-Service, der resilienten Lösung für die Sicherung und Wiederherstellung von Multi-Cloud-Daten über cloud-native Back-up- und Speicherservices. Und last, but not least das Thema der vergabe-rechtskonformen IT-Beschaffung und wie man als Kommune dabei Geld und Aufwand sparen kann. Es präsentierte Barbara Weitzel von der BayKIT, der Bayerischen Kommunalen IT-Einkaufsgenossenschaft.

27. Mai: KI & smarte Daten – So profitieren Sie von neuester Technologie!

Am letzten Tag der Techniktage drehte sich alles um den zukunftsweisenden Einsatz von Technologien wie künstlicher Intelligenz (KI), IoT-Sensorik und urbanen Datenplattformen im kommunalen Umfeld. Die Zuhörer erfuhren Grundlagen und Funktionsweise von künstlicher Intelligenz. Ein zentrales Thema war der KI-Einsatz in kommunalen Fachverfahren, etwa bei der digitalen Wohngeldantragstellung. Großes Potenzial liegt auch in der Verknüpfung von IoT-Technologien mit kommunalen Datenquellen. Die SDS-Datenplattform der AKDB-Tochter roosi ermöglicht die Integration von Echtzeitdaten aus Sensornetzen – etwa zur Luftqualität, zum Verkehrsfluss oder zum Energieverbrauch. Auf dieser Basis lassen sich datenbasierte nachhaltige Entscheidungen treffen. ■



Termin vormerken!

AKDB auf der KOMMUNALE 2025

Die KOMMUNALE 2025, die größte Messe für Kommunalbedarf in Deutschland, öffnet am 22. und 23. Oktober ihre Tore im Messezentrum Nürnberg. Mit Themen, die von Digitalisierung über IT-Sicherheit bis hin zu Mobilität und Nachhaltigkeit reichen, bietet die Veranstaltung Experten und Mitarbeitern aus Städten und Gemeinden einen umfassenden Überblick über die neuesten Trends und Entwicklungen.

Die KOMMUNALE ist die seit Jahren etablierte Leitmesse für den kommunalen Bedarf und bietet so die Gelegenheit, sich über Entwicklungen und Lösungen im Bereich der kommunalen IT zu informieren. Für alle Kommunen, die ihre Verwaltungsprozesse digitalisieren und effizienter gestalten möchten, ist die Messe ein unverzichtbarer Treffpunkt. Die AKDB stellt ihr breites Lösungsportfolio vor und bietet ihren Besuchern gleichzeitig die Möglichkeit zum Austausch untereinander.

Die AKDB wird in diesem Jahr mit einem vergrößerten Messestand in Halle 9 vertreten sein, der auf 363 Quadratmetern das gesamte Leistungsportfolio des Unternehmensverbunds präsentiert. Ergänzt wird der AKDB-Auftritt durch die Stände von RIWA und smart data worx.



Schwerpunkte am AKDB-Stand

„Wir haben die Lösung“ lautet das Motto am AKDB-Stand! Entsprechend erwarten die Besucher Themen, die für die Kommunen von morgen entscheidend sind. Die Highlights sind unter anderem:

- **Online-Dienste und E-Government-Lösungen**
- **Verwaltungs-Software und smarte Fachverfahren**
- **KI- und Business-Intelligence-Anwendungen**
- **Smart-City-Lösungen**
- **Cloud- und Outsourcing-Angebote**
- **Cyber-Security und Datensicherheit**
- **Daten- und Dokumentenmanagement**

Die AKDB-Gruppe wird an beiden Messetagen spannende Impulse zum DIGITAL-Kongress beisteuern, der dieses Jahr zum zweiten Mal stattfindet. Zusätzlich wird es im Rahmen der Ausstellerfachforen in den Messehallen insgesamt sechs Vorträge geben, die sich mit aktuellen Herausforderungen und Lösungen in der kommunalen Verwaltung befassen. Die genauen Vortragsinhalte sowie das Programm zu allen AKDB-Beteiligungen werden voraussichtlich ab Juli online abrufbar sein.

Weitere Informationen zu den Themen auf dem AKDB-Stand finden Sie online. Halten Sie sich den 22. und 23. Oktober 2025 im Kalender frei und erleben Sie die digitale Zukunft der Kommunen!

akdb.de/kommunale



Auf folgende fünf Messe-Highlights der AKDB können Sie sich bereits freuen:

1. Smart:

Mit einer Datenplattform und IoT-Technologien werden alle Bedürfnisse einer intelligenten und nachhaltigen Kommune abgedeckt.

2. Entlastend:

Die Lösungen für IT-Outsourcing mit NextGO und der AKDB Cloud entlasten Kommunen von aufwendigen IT-Aufgaben und ermöglichen eine moderne, kosteneffiziente Infrastruktur.

3. Modern:

Die neue Finanz- und Personal-Software der AKDB setzt Maßstäbe in der Verwaltung und ermöglicht eine noch einfachere und schnellere Abwicklung der Aufgaben.

4. Bürgernah:

Mit der Beteiligungsplattform CrowdInsights, der Bürgerservice-Box und mit Bürgerservice



Live bietet die AKDB Lösungen, die den Bürgerinnen und Bürgern eine transparente und nutzerfreundliche Interaktion mit der Verwaltung ermöglichen.

5. Neugierig?

Mit einem Flugsimulator lädt die AKDB dazu ein, neue Perspektiven zu entdecken. ■



Die Bürgerservice-Box in der VG Uttenreuth

Keine Wartezeiten mehr!

„2024 hat unsere Verwaltung fast 3.000 Reisepässe und Ausweise ausgegeben. Das sind neue Dokumente für rund ein Viertel unserer knapp 12.500 Einwohner“, erklärt Astrid Kaiser, Gemeinschaftsvorsitzende und Erste Bürgermeisterin von Buckenhof. Nur donnerstags hat die Verwaltung, wie viele andere auch, bis 18:00 Uhr geöffnet. Häufig bildete sich dann im Einwohnermeldeamt eine Warteschlange. „Unsere Bürgerinnen und Bürger kommen zum Beispiel nach der Arbeit, nach dem Einkauf oder direkt vom Kindergarten – mit ihren Kindern.“ Und diese haben bekanntlich wenig Geduld für langwierige Wartezeiten.

Fast komplett digital

Aufgrund des großen Einsparpotenzials, aber auch um den Bürgern ein modernes und bequemes Abholen zu ermöglichen, war die Entscheidung für die Bürgerservice-Box im Gemeinderat schnell getroffen. In Uttenreuth, Buckenhof, Marloffstein und Spardorf, Gemeinden am Stadtrand Erlan-

Seit 2025 steht die erste Bürgerservice-Box Mittelfrankens im Verwaltungsgebäude von Uttenreuth bei Erlangen.

Die Bürger der Verwaltungsgemeinschaft, zu der Buckenhof, Marloffstein, Spardorf und Uttenreuth zählen, können jetzt hoheitliche Dokumente abholen oder umtauschen – ohne Termin, bald auch rund um die Uhr. Wie an einer Paketstation.



gens, wohnen neben der gewachsenen Dorfgemeinschaft auch viele, die in den bekannten Erlanger Konzernen arbeiten. Jetzt muss keiner mehr extra Urlaub beantragen, um an seine Dokumente zu kommen.

Nahtlos in bestehende Prozesse eingepasst

Uttenreuths Erster Bürgermeister Frederic Ruth geht ins Detail: „Uns war wichtig, die Prozesse rund um die Abholung zu optimieren. Das fiel uns durch die bestehende Einbindung in die AKDB-Software OK.EWO sehr leicht.“ Pro Vorgang sparen sich Verwaltungsmitarbeitende einige Minuten. Hochgerechnet auf ein Jahr seien es viele Stunden, wenn nicht Tage. „Keine Wartezeit für unsere Kunden, Erleichterung bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, bestätigt der Sachgebietsleiter des Einwohnermeldeamts, Florian Becker. Die Einrichtung der Box, die im Hintergrund an die Software im Einwohnermeldeamt und einige andere Dienste angeschlossen ist, war „fordernd, hat aber auch Spaß

gemacht“, resümiert Marcus Kurzendörfer, IT-Leiter der Verwaltungsgemeinschaft.

Kinderleichter Vorgang

Die Abholung funktioniert so: Sobald der vom Bürger bestellte Personalausweis oder Reisepass in der Verwaltung eintrifft, hinterlegt ein Verwaltungsmitarbeitender ihn in der Bürgerservice-Box. Per SMS benachrichtigt die Hintergrund-Software den Bürger, dass das Ausweisdokument zur Abholung bereitliegt. Mit der mitgeschickten Abhol-PIN identifiziert sich der Bürger an der Box und entnimmt sein Dokument. Dasselbe gilt für die Abgabe eines abgelaufenen Personalausweises. Auch der kann in der Box abgelegt werden. Sensoren erkennen automatisch, ob es sich um das richtige Dokument handelt. Momentan ist die Bürgerservice-Box nur zu den Geschäftszeiten zugänglich. Doch die Vorbereitungen laufen, um den Betrieb rund um die Uhr und sieben Tage die Woche zu garantieren: Dazu gehört etwa der Einlass in das Gebäude per Einmalcode. „Unsere Box wird gut

angenommen“, fasst IT-Leiter Marcus Kurzendörfer zusammen. „Es gab mit der Bedienung bis jetzt keinerlei Probleme. Die Bürger sind echt begeistert davon.“

Potenzial für mehr: Die Bürgerservice-Box ist erweiterbar

Zukünftig soll die Box auch für andere Anwendungsfälle dienen. „Unsere Bürger oder ortsansässige Vereine können Räume in unserem Gebäude buchen. Die Schlüsselübergabe durch unser Liegenschaftsamt werden wir zukünftig auch über die Box erledigen“, so Kaiser. ■

Frederic Ruth
(1. Bürgermeister von Uttenreuth),
Astrid Kaiser
(1. Bürgermeisterin Gemeinde Buckenhof),
Marcus Kurzendörfer
(Leitung IT), Florian
Becker (Sachgebietsleiter
Ordnungs- und Sozialwesen,
Einwohnermeldeamt,
Standesamt, Wahlen)





Cadolzburg nutzt den Signaturservice

Signieren ohne Tinte

Mit Einführung der eIDAS-Verordnung sind digitale Signaturen innerhalb der EU rechtsverbindlich. Mit dem AKDB-Signaturservice können Behörden handschriftliche Unterschriften auf Verwaltungsdokumenten durch digitale Signaturen ersetzen. In der Marktgemeinde Cadolzburg wurden bereits Mitte 2024 die digitalen Zertifikate der AKDB eingeführt. Und seit Anfang 2025 nutzt die Verwaltung auch noch das Zertifikatsportal. So kann sie jetzt Zertifikate selbstständig ausstellen und administrieren.

Das Unterzeichnen und Weitergeben von Rechnungen, Anordnungen und anderen administrativen Schriftstücken beansprucht viel Zeit und bindet Ressourcen. Die Digitalisierung der Verwaltung birgt viele Herausforderungen, darunter die sichere Verarbeitung von Dokumenten. Entscheidend ist es, die Authentizität und Integrität von Nachrichten und Dokumenten zu gewährleisten. Dies gelingt effektiv durch den Einsatz digitaler Zertifikate, die als digitale Unterschriften und Herkunftsnachweise fungieren.

Unterschriften, Siegel, E-Mail-Signaturen

Der AKDB-Signaturservice bietet umfangreiche Möglichkeiten: von der Einrichtung neuer Zertifikate bis zur Deaktivierung oder Sperrung bestehender Zertifikate, was den Verwaltungsaufwand erheblich reduziert. So können Unterschriften digital abgebildet werden, ohne dass physische Dokumente verwaltet werden müssen. Elektronisch eingegangene Rechnungen etwa werden in OK.FINN Bewirtschaftung schnell und einfach signiert und revisionssicher archiviert.

Das Gleiche gilt für digitale Siegel, die als elektronische Äquivalente der Amtsstempel fungieren. Besondere Bedeutung kommt auch der Verschlüsselung und Signatur von E-Mails zu, die Authentizität und Schutz des Inhalts gewährleisten. Dazu können die Zertifikate in den lokalen Systemen des Anwenders integriert werden, oder auch zentral in E-Mail-Servern.

Keine Hard- und Software nötig

In Cadolzburg wurde der AKDB-Signatureservice bereits 2024 eingeführt: „Die Nutzung der Fernsignatur der AKDB bringt uns viele Vorteile“, so Oliver Reuß, IT-Koordinator in Markt Cadolzburg. „Da keine separate Hard- oder Software benötigt wird, können unsere Mitarbeitenden die Signatur an jedem Arbeitsplatz, auch beim mobilen Arbeiten, schnell und zuverlässig nutzen. Ein weiterer Vorteil: Es werden weder externe Chipkartenleser noch Chipkarten benötigt.“ Anfang des Jahres folgte das Zertifikatsportal als weiterer Baustein: Dazu haben zwei Verantwortliche der Marktgemeinde Zugang zum Portal erhalten und können die Zertifikate für ihre Verwaltung selbst administrieren, also anlegen und deaktivieren. Besonders vorteilhaft empfindet Reuß die neue Flexibilität: „Für uns als IT-Koordinatoren fällt die zeitaufwendige Beauftragung der Zertifikate weg. Und wir haben direkten Zugriff auf die Zertifikate und können im Bedarfsfall schnell reagieren.“ Fragen im Einführungsprozess beantwortete das Servicecenter Signaturen der AKDB, das vor der „Live-Schaltung“ auch zu den Grundlagen rund um digitale Zertifikate, zu technischen Hintergründen und den Einsatzmöglichkeiten informierte. ■

Findet die Fernsignatur der AKDB gut:
Oliver Reuß, IT-Koordinator beim Markt
Cadolzburg in Mittelfranken.

Das Signatur-Portfolio der AKDB umfasst:

1. Digitale Zertifikate

– elektronisch unterschreiben nur mit PIN

Verwaltungen benötigen weder Signaturkarte, Lesegerät noch zusätzliche Software.

2. Zertifikatsportal

– selbst ausstellen und administrieren

Mit dem browsergestützten Zertifikatsportal können Zertifikate selbstständig verwaltet werden.

3. Signaturportal

– eigene Unterschriften-Workflows erstellen

Das browsergestützte Signaturportal bietet vielfältige Signaturmöglichkeiten – unabhängig von den Fachverfahren.

4. Zwei-Faktor-Authentifizierung

– höhere Sicherheitsniveaus erreichen

Die Zwei-Faktor-Authentifizierungs-App bietet als mobile oder Desktop-Variante zusätzliche Sicherheit.

5. Digitale Siegel

– der elektronische Behördenstempel

Bescheide und besondere Dokumententypen können mit digitalen Siegeln versehen werden.



„Wir wollen vorhandene Mitarbeitende halten!“

Das Bezirksklinikum Mainkofen ist mit fast 2.000 Beschäftigten die größte Gesundheitseinrichtung des Bezirks Niederbayern. Es bietet umfassende medizinische Leistungen in verschiedenen Fachbereichen an. Der Personalleiter Michael Kovacs hat uns verraten, mit welchen Herausforderungen er konfrontiert ist und was er sich von der Digitalisierung verspricht.

Herr Kovacs, wie kommuniziert die Personalabteilung?

Die Personalabteilung sucht immer den Weg zu den Mitarbeitenden, um mit ihnen hierarchiefrei in den Dialog treten zu können und dabei Erkenntnisse über unsere Arbeitgeberattraktivität zu gewinnen. Digitalisierung ist hier der Schlüssel. Indem wir administrative Prozesse künftig vereinfachen, haben wir mehr Zeit und Ressourcen, um eine intensivere Feedback-Kultur zu leben.

Verfügen Sie über ausreichend Personal, um diese neuen Aufgaben umzusetzen?

Das ist eine spannende Frage. Zunächst ist es ratsam, unsere Prozesse und Abläufe weiterzuentwickeln. Um diese möglichst effizient zu gestalten, möchten wir passende digitale Lösungen einführen. Mit dem Ziel, optimale und effektive administrative Abläufe zu gestalten, um final mehr Zeit für die Entwicklung und Betreuung der Mitarbeitenden zu haben.

Was sind momentan die größten Pläne, die Sie als Personalleiter haben?

Wir setzen auf die Stärkung unserer Arbeitgeberattraktivität. Dazu gehören der Aufbau einer professionellen und effektiven Feedback-Kultur in unserer Organisation, die Erhöhung des Digitalisierungsgrads im HR-Bereich sowie die optimale Weiterentwicklung unserer Führungskräfte.





Wie geht Ihr Klinikum mit dem Thema Fachkräftemangel um?

Auch hier lautet das Zauberwort Arbeitgeberattraktivität. Es geht nicht nur darum, neue Mitarbeitende zu gewinnen, sondern vor allem auch darum, die vorhandenen zu halten. Der Schlüssel ist hier, wie gesagt, eine offene Feedback-Kultur: Wir hören unseren Mitarbeitenden zu und möchten dies künftig noch mehr tun, um auf diesem Weg ihren Arbeitsalltag zu verbessern.

Welche Prozesse können durch den Einsatz einer HR-Software optimiert werden?

Sämtliche administrativen Aufgaben, wie etwa das Antragswesen und die Genehmigungsverfahren, können durch eine HR-Software vereinfacht werden. Das Herzstück ist die digitale Personalakte, kombiniert mit einer passenden Zeitwirtschafts- und Recruiting-Software. KI kann insbesondere bei der Automatisierung von Routineaufgaben und der Erstellung von Schriftstücken und Verträgen helfen.

Haben Sie bereits Erfahrungen mit cloudbasierter HR-Software gemacht?

Ja. Wesentlich für das Gelingen ist dabei, dass für das Projekt ausreichend Ressour-



Das Bezirksklinikum Mainkofen ist seit 1982 Kunde der AKDB. Im Personalwesen kommen derzeit die OK.PWS-Module Verwaltung, Kosten, Organisation sowie das Fachverfahren Reisekosten Basis zum Einsatz.

Um Personalabteilungen in öffentlichen Einrichtungen maximal zu entlasten, bietet die AKDB die webbasierte HR-Komplettlösung OK.PERS+, die den gesamten Mitarbeiter-Lifecycle abbildet.



cen und Zeit zur Verfügung stehen und die Schulung der Mitarbeitenden nicht vernachlässigt wird. Ein erfahrener Software-Partner ist hier von enormer Bedeutung.

Was wünschen sich Beschäftigte und Führungskräfte von der HR-Abteilung?

Mitarbeitende wünschen sich schnelle und transparente Prozesse, etwa bei der Genehmigung eines Urlaubsantrags. Führungskräfte wünschen sich einen unkomplizierten Zugriff auf relevante Kennzahlen und Informationen über ihre Mitarbeitenden. Dazu zählen eine digitale Personalakte, ein übersichtliches Dashboard und weitere Tools zur Prozessautomatisierung.

Gibt es bei Ihnen auch Homeoffice-Regelungen?

Ja. Flexible Arbeitszeitmodelle und Homeoffice sind wichtige Themen. Eine App, die es den Mitarbeitenden ermöglicht, untereinander, auch kurzfristig, Vertretungen zu organisieren, könnte ebenfalls sehr nützlich sein.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, wie würde der lauten?

Unser Ziel ist es, dass das Bezirksklinikum Mainkofen auch weiterhin über die Region hinaus als einer der Top-Arbeitgeber der Branche bekannt ist. ■

Interview mit Bernd Geisler,
dem Präsidenten des LSI, über Cyberkriminalität

Die Bedrohungslage bleibt dynamisch



Der Freistaat Bayern hat die Gefahr, die von Cyberkriminellen ausgeht, früh erkannt und mit dem Landesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (LSI) als erstes Bundesland eine eigenständige Fachbehörde für IT-Sicherheit gegründet. Wir haben exklusiv mit deren Präsidenten Bernd Geisler gesprochen und ihn zur aktuellen Lage befragt und welche Unterstützung Kommunen erhalten.

Herr Geisler, haben Sie konkrete Beispiele oder Statistiken darüber, wie häufig Phishing-Angriffe auf kommunale IT-Infrastrukturen verübt werden?

Phishing bleibt eine der häufigsten Angriffsmethoden auf kommunale IT-Infrastrukturen. Von über 500 Millionen eingehenden Mails im Bayerischen Behördennetz wurden im vergangenen Jahr rund 390 Millionen, das entspricht etwa 80 Prozent, aus verschiedenen Gründen durch die automatischen Schutzmaßnahmen bereits an den E-Mail-Gateways blockiert. Einen großen Anteil dieser nicht zugestellten Mails machen Phishing- sowie Spam-Mails aus. Die Abwehrmechanismen im Bayerischen Behördennetz sind vielschichtig. Das bedeutet zum Beispiel, dass Links, die als schadhaft eingestuft werden, generell gesperrt sind, auch wenn eine dazugehörige Mail zugestellt werden sollte. Im Jahr 2024 führte das LSI in über 100 Fällen konkrete Analysen im Kontext Phishing durch und informierte auch gezielt betroffene Kommunen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Kommune den E-Mail-Verkehr über das Bayerische Behördennetz leitet.

Gerade im kommunalen Umfeld ist die Dunkelziffer von erfolgreichen Phishing-Angriffen jedoch hoch, da viele Kommunen ihren





Bernd Geisler ist seit Januar 2023 Präsident des LSI.

und dem Landesamt für Sicherheit in der Informationstechnik bei der Bekämpfung von Phishing-Angriffen?

Eine enge Zusammenarbeit mit den Kommunen ist für das LSI von zentraler Bedeutung. Neben der allgemeinen Informationssicherheitsberatung und den E-Learning-Kursen zur Mitarbeitersensibilisierung bietet das LSI unter anderem mit dem Warn- und Informationsdienst (WID) hochaktuelle Updates zu einschlägigen Bedrohungen. Kommunen, die ihre E-Mails über das Bayerische Behördennetz empfangen, profitieren von den schon beschriebenen Schutzmechanismen. Darüber hinaus stellt das LSI Anleitungen zur eigenständigen Durchführung von Phishing-Simulationen bereit. Mitarbeiter können damit zum Beispiel die in den Sensibilisierungskursen erlernten Methoden zum Erkennen von Phishing-Mails gefahrlos anwenden. Nach dem Motto „Übung macht den Meister“ kann mit den 2024 durch das LSI entwickelten Table-Top-Übungen ein konkreter IT-Sicherheitsvorfall simuliert und in einer Kommune exemplarisch durchgespielt werden. Die Erkenntnisse daraus sind wertvolle Hinweise, in welchen Bereichen die IT-Sicherheit in der eigenen Kommune noch weiterentwickelt werden sollte. Werkzeuge wie das Siegel „Kommunale IT-Sicherheit“, das IT-Notfallmanagement und die LSI IT-Resilienz runden das Beratungsangebot ab. Betonen möchte ich, dass alle Angebote des LSI für die Kommunen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Sie bieten den bayerischen Kommunen kostenlosen Zugang zur Malware Information Sharing Platform (MISP). Wie nehmen Kommunen das an, und wie viele Kommunen nutzen diese Plattform bereits?

Zahlreiche Landkreise und Gemeinden nutzen bereits diese Möglichkeit, um hochaktuell Indikatoren zu möglichen Angriffen zu erhalten. Mit der MISP-Plattform des LSI, welche bereits mehrere Millionen Indikatoren enthält, können die Informationssicherheitsbeauftragten der Kommunen zum Beispiel Blocklisten an ihren Sicherheitsinstanzen einspielen und automatisch aktu-

E-Mail-Verkehr eben nicht über das Bayerische Behördennetz leiten und daher auch nicht von den Schutzmaßnahmen des LSI und dem IT-DLZ profitieren. Die Folgen erfolgreicher Phishing-Angriffe reichen von der unbefugten Nutzung von E-Mail-Konten bis zur vollständigen Netzübernahme und Verschlüsselung von Daten. Wo noch nicht geschehen, sind Kommunen daher gut beraten, ihren E-Mail-Verkehr nicht über den eigenen Internet-Breakout, sondern über das Bayerische Behördennetz zu leiten.

Welche speziellen Maßnahmen empfehlen Sie Kommunen, um sich effektiv gegen Phishing-Angriffe zu schützen?

Das LSI empfiehlt Kommunen eine Kombination aus Mitarbeitersensibilisierung und technischen Schutzmaßnahmen. Regelmäßige Schulungen, insbesondere auch Phi-

shing-Simulationen, sind unerlässlich. Zudem sollten Informationssicherheitsbeauftragte (ISB) aktuelle Bedrohungen verfolgen und Filtermechanismen für E-Mails nutzen. Das Bayerische Behördennetz bietet daneben umfangreiche technische Schutzmechanismen. Bayerns Landkreise und kreisfreie Städte sind unmittelbar an das Bayerische Behördennetz angeschlossen und können von den Schutzmaßnahmen profitieren. Kreisangehörige Gemeinden können einen Anschluss durch ein sogenanntes Kommunales Behördennetz über den jeweiligen Landkreis erhalten. Kommunale Behördennetze sind bereits in 65 der 71 bayerischen Landkreise existent oder derzeit im Aufbau oder in Planung. Dennoch bleiben zusätzliche Maßnahmen innerhalb der Kommunen notwendig.

Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit zwischen Kommunen

alisieren. Dadurch werden schadhafte Links und Programme automatisch erkannt und blockiert.

Auf dem letzten IT-Leiter-Stammtisch von AKDB und LivingData haben IT-Leiter den Wunsch geäußert, dass der Freistaat Bayern zentralisiert ein Security Operations Center zur Verfügung stellt. Den meisten fehlen nämlich (personelle und finanzielle) Ressourcen. Wie finden Sie den Ansatz?

Zentralisierung und Professionalisierung sind aus unserer Sicht Schlüssel für eine erfolgreiche Cyberabwehr. Mit einem zentralisierten Security Operations Center (SOC) können auch Phishing- und andere Cyberangriffe wesentlich effektiver abgewehrt werden, als das in den einzelnen Kommunen möglich ist. Das LSI übernimmt mit seinem Lagezentrum auch Aufgaben eines SOC für die am Behördenetz angebundenen Einrichtungen. Alle bayerischen Kommunen können von diesen Diensten und den bereits bestehenden Schutzmechanismen innerhalb des Bayerischen Behördenetzes profitieren, wenn sie sich an ein kommunales Behördenetz anschließen. Den umfassendsten Schutz bieten kommunale Behördenetze übrigens, wenn auf eigene Internetübergänge verzichtet wird. Das LSI baut seine Leistungen fortlaufend aus, derzeit läuft bereits ein Pilotprojekt zur Übermittlung von Protokolldaten von Kommunen an das Security

Information and Event Management des LSI.

Ein Ausblick: Auf welche Art von Cyberangriffen müssen sich Kommunen in Zukunft vermehrt gefasst machen – auch angesichts ausgeklügelter KI-Technologie?

Die Qualität und Anzahl von Phishing-Angriffen werden durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz weiter steigen. Nie-

derschwellig verfügbare Deepfake-Technologien ermöglichen es Angreifern, sich täuschend echt als andere Personen auszugeben – sei es in E-Mails, Videokonferenzen oder sogar Sprachanrufen. Schutzmaßnahmen müssen daher weiterentwickelt werden, um KI-generierte Angriffe zuverlässig erkennen zu können. Mit dieser Problematik befassen wir uns intensiv, unter anderem auch im Rahmen der Forschungskooperation mit der OTH Amberg-Weiden (Forschungsprojekt HeCKI). ■



Das gesamte Interview ist auch hier zu finden:



Pass(t) schon!

Seit dem 1. Mai ist alles anders, wenn Bürgerinnen und Bürger einen neuen Pass beantragen: Neu erstellte Passbilder werden nämlich jetzt entweder digital im Amt erstellt oder über eine sichere Verbindung an die Behörde geschickt – und hier auf Biometrie-Tauglichkeit geprüft. Eine entsprechende Schnittstelle macht die medienbruchfreie Weiterbearbeitung in den Fachverfahren OK.EWO bzw. OK.VISA möglich.



Morphing: Das ist eine fortschrittliche Bildbearbeitungstechnik, bei der mehrere Gesichtsbilder zu einem einzelnen Bild verschmelzen. Sie wird genutzt, um Pass- und Ausweisdokumente zu fälschen. Um solche Manipulationen zu verhindern, werden Lichtbilder für Pässe und Personalausweise seit dem 1. Mai ausschließlich digital erstellt und unter Nutzung einer sicheren Verbindung an Bürgeramt oder Ausländerbehörde übermittelt. Diese digitalen Passbilder werden unmittelbar auf ihre Biometrie-Tauglichkeit überprüft.

Fotos auf dem Amt oder beim Fotografen

Bürger können jetzt entscheiden, ob sie das Bild für ihr Ausweisdokument bei einem zertifizierten externen Dienstleister (etwa im Drogeriemarkt oder beim Fotografen) oder direkt in der Pass- und Ausweisbehörde erstellen lassen möchten. Im Falle eines Missbrauchsverdachts oder wenn das Lichtbild den rechtlichen Anforderungen nicht entspricht, kann ein neues digitales Bild unter behördlicher Aufsicht angefertigt werden.

Schnittstelle ins Fachverfahren

Die eingesetzte Bildaufnahmetechnik muss zwingend die Anforderungen der technischen Richtlinie gemäß BSI TR-03121 erfüllen. Folgende Hardware steht Kommunen zur Auswahl:

- Lichtbilderfassungsgeräte der Bundesdruckerei, sogenannte PointID®-Geräte: entweder als Standversion oder als Tischaufbau-Variante – jeweils zur Selbsterfassung oder durch Sachbearbeiter. Alle Behörden werden sukzessive damit ausgestattet.
- Eine Lösung für kleine Kommunen mit geringerem Lichtbildbedarf ist eine OK.EWO-Schnittstelle für handelsübliche Canon-Digitalkameras.

- Foto-Cloud: Es wird Angebote für Cloud-Lösungen geben. Zertifizierte Fotografen erstellen außerhalb von Behörden gesicherte biometrische Aufnahmen, die dann über eine „Cloud von der Behörde“ abgerufen werden können.

Datenschutz gewährleistet

Bei der Übernahme wird auch die Nutzererkennung des Dienstleisters (etwa des Fotografen) gespeichert und bei der Bestellung mit an die Bundesdruckerei übermittelt. Der Antragsteller entscheidet nach der Übernahme in den Antrag, ob das Lichtbild im Rahmen der gesetzlichen Fristen weiter gespeichert bleiben soll, um es zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal zu verwenden.

Schnittstelle in OK.EWO

Die Bereitstellung und der Abruf der Bilder werden vom BSI vorgegeben: Sie werden verschlüsselt in der Cloud gespeichert, Bürger erhalten von den Fotografen einen Barcode. Dieser enthält alle verschlüsselten Daten für die Behörde. Dort wird der Barcode dann im Fachverfahren OK.EWO bzw. OK.VISA eingescannt, decodiert und das Lichtbild über die AKDB-Kommunikationsplattform OK.KOMM abgerufen. Dies wird über Behördenzertifikate verifiziert. Nach erfolgreichem Abruf des Bildes wird dies im Fachverfahren nochmals auf Biometrie-Tauglichkeit geprüft. Abschließend geht es, wie die direkt in der Behörde erstellten Lichtbilder, zur Bestellung an die Bundesdruckerei. ■

Weitere Detailinformationen auf den Produktwebseiten:



OK.EWO – aus der AKDB Cloud

Meldedaten auf Nummer sicher!

**„Bei uns lief der Wechsel
quasi reibungslos. Die AKDB hat uns
gut unterstützt, wir hatten gut erreichbare
Ansprechpartner, und der Datenbankabzug von OK.EWO
konnte sogar während des Betriebs vollzogen werden.“**

Florian Höpfl, Verantwortlicher für IT und Kassenverwaltung
bei der Gemeinde Sonnen, Landkreis Passau



Es ist Dauerthema in der Presse: In den letzten Monaten wurden mehrere Kommunen Opfer von Cyberattacken. Häufig davon betroffen: die Einwohnermeldeämter mit ihren sensiblen Meldedaten. Der Wechsel weg vom autonomen IT-Betrieb hin zur Cloud sorgt für mehr Sicherheit. Das Migrationsteam der AKDB bietet einen schnellen „Datenumzug“ ins Rechenzentrum.

Sind Kommunen einmal von einem Cyberangriff betroffen, hat dies häufig eine Schließung der Meldeämter und Bürgerbüros zur Folge – und im schlimmsten Fall einen Verlust von Daten. Das alles geht zulasten von Bürgern und von Kommunalverwaltungen.

Schon heute sind die Anforderungen an einen sicheren lokalen IT-Betrieb im Meldewesen so hoch wie nie. Wer jetzt die richtigen Weichen stellt, profitiert gleich doppelt: Er reduziert sowohl den IT-Betriebsaufwand als auch die Gefahr für unliebsame Konsequenzen wie Bürgerbüroschließungen oder eine aufwendige Datenwiederherstellung nach einer Cyberattacke. Die Gemeinde Sonnen im Landkreis Passau ist diesen Schritt schon gegangen. „Updates und Sicherheit spielen natürlich immer eine Rolle. Hauptgrund der Entscheidung war für uns aber die Investitionsfrage über eine Anschaffung neuer Server“, so Florian Höpfl, Verantwortlicher für Kassenverwaltung und IT. Er hat die Migration begleitet. „Da war der Umzug von OK.EWO und anderen Fachverfahren ins Rechenzentrum der AKDB die beste Option.“

Über zwei Drittel der deutschen Verwaltungen wollen in die Cloud

Die Umstellung von OK.EWO auf den Cloud-Betrieb bietet Kommunen zahlreiche Vorteile:

- Sichere Datenverfügbarkeit
- Optimaler Schutz für personenbezogene Meldedaten

- Mehr Zeit und Ressourcen für IT-Admins in der Verwaltung

Den Weg in die Cloud planen in den kommenden Jahren laut aktueller wegweiser-Studie über zwei Drittel der deutschen Verwaltungen. Aus diesem Grund bietet die AKDB ihren OK.EWO-Kunden in 2025 extra Migrationsslots an.

Unkomplizierte Migration

Auf die Frage, wie aufwendig eine Migration ist, weiß Tim Läßle eine Antwort. Er verantwortet bei der AKDB das Migrationsteam des Outsourcing-Rechenzentrums: „Das kommt immer ein wenig auf den Einzelfall an. Aber aus Erfahrung rechnen wir in der Regel mit drei Wochen für den gesamten Migrationsprozess. Vereinfacht gesagt, gibt es einen Bestandsdaten-Abzug, der uns vom OK.EWO-Kunden bereitgestellt wird, und wir spielen diesen dann ein. Das Ganze wird natürlich getestet und freigegeben.“

Durch einen Vorab-Abzug können die Daten für die Migration im laufenden Betrieb geprüft und passend gemacht werden. „OK.EWO wird ab dann im Rechenzentrum der AKDB betrieben. Gerade die sensiblen kommunalen Meldedaten sind im AKDB-Rechenzentrum sicher. Der Druck durch mögliche Cyberattacken und Fachkräftemangel wird in Zukunft nicht geringer.“

„Bei uns lief der Prozess quasi reibungslos“, so Florian Höpfl. „Hier wurden wir gut von der AKDB unterstützt, wir hatten gut erreichbare Ansprechpartner, und der Datenbankabzug von OK.EWO konnte

sogar während des Betriebs vollzogen werden.“

„So einfach wie jetzt ist ein Wechsel mit OK.EWO ins Rechenzentrum noch nie gewesen“, bestätigt Marco Schäfer, Produktmanager Cloud-Migration für OK.EWO. „Wir haben ausreichend Kapazitäten freigeräumt und bieten eine übersichtliche Schritt-für-Schritt-Umstellung, sodass interessierte Kommunen ein komfortabler, planbarer Prozess erwartet.“

Höpfl freut sich, Aufgaben an die AKDB delegiert zu haben: „Hauptvorteil, würde ich sagen, ist die Freiheit, keine Updates mehr aufspielen zu müssen. Das ist schon eine ordentliche Entlastung.“ ■

Interesse für einen Umzug von OK.EWO in die AKDB Cloud? Sprechen Sie mit Ihrem AKDB-Vertriebsberater!

Weitere Informationen zur OK.EWO-Migration:



Durch digitale Bürgerbeteiligung die kommunale Zukunft mitgestalten

Städte und Gemeinden stehen unter dem Druck, zentrale gesellschaftliche Herausforderungen wie Energiewende und Digitalisierung zu meistern. Häufig wird auf Bürgerbeteiligung verzichtet, weil sie als zu aufwendig oder risikoreich eingeschätzt wird. Dabei kann ein gut geplanter Beteiligungsprozess entscheidend sein – er führt zu besseren Entscheidungen, verringert Konflikte und erhöht die Akzeptanz in der Bevölkerung.

Das Fehlen ausreichender Bürgerbeteiligung bei großen Projekten wie Windkraft oder Neubauten sorgt nicht selten für Widerstand. Wenn die Bevölkerung frühzeitig in Entscheidungsprozesse einbezogen wird, lassen sich unterschiedliche Perspektiven einbinden und Konflikte erkennen, um gezielte Lösungen zu entwickeln und Planungen zu verbessern.

Breitere Meinungsbildung durch Online-Plattformen

Digitale Beteiligungsplattformen bieten Städten eine wertvolle Möglichkeit, Bürge-

rinnen und Bürger, unabhängig von Zeit und Ort zu erreichen. Solche Plattformen vermeiden die Verzerrung von Meinungen – oft verbreitet durch „die üblichen Verdächtigen“ – bei klassischen Vor-Ort-Veranstaltungen.

Moderne digitale Beteiligung umfasst mehr als einfache Kommentarfelder. Vielfältige Formate, wie interaktive Karten oder Ideenwettbewerbe, ermöglichen eine greifbare und strukturierte Mitwirkung. Diese Vielfalt erreicht auch Personen, die sich bisher nicht beteiligt haben, und sorgt für ein konkretes und anschlussfähiges Engagement.



Wir lieben Ideen
Hoyerswerda
Miasto Wierzyca



Willkommen auf der Mitmach-Plattform der Stadt Hoyerswerda!

Hier besteht die Möglichkeit, Ideen, Anregungen und Meinungen zu verschiedenen städtischen Themen und Projekten einzubringen. Die Plattform bietet Raum, um gemeinsam über die Entwicklung der Stadt nachzudenken und unterschiedliche Perspektiven zu sammeln. Die eingereichten Beiträge werden in die Entscheidungsprozesse einbezogen und tragen dazu bei, ein besseres Verständnis für die Wünsche und Bedürfnisse der Stadtgesellschaft zu entwickeln. So wird die Zukunft von Hoyerswerda Schritt für Schritt gemeinsam gestaltet.

Also: Mitmachen und Mitgestalten!

6
Projekte
1295
Beiträge
1227
Mitglieder

Aktuelle Projekte

erschauen Sie unsere aktuellen Beteiligungsprojekte.



Bürgerhaushalt Hoyerswerda 2025 - Ideen gesucht!

Es ist wieder soweit und der Bürgerhaushalt Hoyerswerda geht in die nächste Auflage. Machen Sie mit und werden Sie zum Gestalter Ihres Lebensumfeldes, Ihres Quartiers, Ihrer Stadt!



Freizeitkomplex Ost - Ihre Ideen für die Wiederbelebung

Stadt Hoyerswerda

Der Freizeitkomplex Ost soll zu einem lebendigen Treffpunkt werden, der zum Vorleben und Erleben einlädt. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe und Ideen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir...

Neuigkeiten

Nachdem wir die wichtigsten Neuigkeiten in der Projektphase:

Die Ergebnisse der Umfrage zum Stadtteil liegen vor.

Die Ergebnisse der Umfrage zum Einzelhandels- und Zentrenkonzept liegen vor.

Vertrauen in Beteiligungsprozesse wird durch Transparenz gestärkt. Eine Plattform, wie sie CrowdInsights, eine Tochter der AKDB, bereitstellt, ermöglicht Bürgern, die Auswirkungen ihrer Beiträge nachzuverfolgen, was Vertrauen in den Prozess und eine aktive Einbindung fördert. Dies stärkt langfristig die demokratische Kultur innerhalb der Kommune.

Digitale Beteiligung für die Verwaltung

Digitale Beteiligung funktioniert nicht nur für Bürger, sondern entlastet auch die Verwaltung. Beiträge können mit weniger administrativem Aufwand effizient ausgewertet werden. Eine vollständige

Integration in bestehende Verwaltungsprozesse – medienbruchfrei und rechtssicher – ist dabei entscheidend. CrowdInsights verfolgt die Vision, digitale Bürgerbeteiligung nahtlos in die Abläufe der kommunalen Verwaltung zu integrieren.

Die Stadt Hoyerswerda konnte bereits durch digitale Bürgerbeteiligung über CrowdInsights eine abgestimmte Planung für ein neues Einzelhandelskonzept entwickeln. Innerhalb kurzer Zeit gingen 535 Beiträge ein – ein deutlich höherer Wert als bei vergleichbaren analogen Veranstaltungen. „Statt punktueller Beteiligung auf vielen verschiedenen Kanälen bieten wir nun eine zentrale Anlaufstelle für alle städtischen Projekte“, sagt Olaf Dominick, Referent des Oberbürgermeisters. „Die Plattform ist

übersichtlich und niedrigschwellig gestaltet, was Hemmschwellen abbaut. Besonders hilfreich ist zudem die individuelle Betreuung jeder Kommune durch ein junges, engagiertes Team – so konnten wir analoge und digitale Beiträge nahtlos verbinden und eine breite Beteiligung sicherstellen.“

Neue Beteiligungsformate fördern Demokratie

Digitale Formate eröffnen neue Wege, um Menschen einzubinden – auch jene, die klassische Bürgerversammlungen meiden. Mit interaktiven Karten, Umfragen, Ideenträumen oder digitalen Bürgerhaushalten entstehen moderne Beteiligungsräume. Sie machen Demokratie erlebbar. Wenn Bürgerinnen und Bürger sehen, dass ihr Beitrag zählt, wächst das Vertrauen in Verwaltung und Politik. Beteiligung ist damit keine Pflicht, sondern eine Chance. ■

Effizienz im Bauwesen

OTS BAU SaaS als Gamechanger



Die Anforderungen an Bauaufsichtsbehörden sind in den letzten Jahren gestiegen: Komplexere Prozesse, höhere Sicherheitsanforderungen und wachsender Personalmangel belasten die tägliche Arbeit. Genau hier setzt OTS BAU SaaS an – eine cloudbasierte Lösung, die das Baugenehmigungsverfahren nicht nur vereinfacht, sondern revolutioniert.

Mit OTS BAU SaaS bietet die AKDB Bauaufsichtsbehörden eine flexible, sichere und moderne Lösung für die vollständige Digitalisierung ihrer Prozesse. Als Managed Software-as-a-Service (SaaS) wird die Software direkt in der AKDB Cloud gehostet. Das bedeutet: keine eigene Infrastruktur, keine aufwendigen Wartungen und keine Sorgen mehr um gesetzliche Anforderungen oder Sicherheitsstandards.

Was macht OTS BAU SaaS besonders?

Im Gegensatz zu herkömmlichen IT-Lösungen bietet OTS BAU SaaS eine Vielzahl an Vorteilen, die den Arbeitsalltag der Bauaufsichtsbehörden erleichtern. Einer der größten Pluspunkte ist die Skalierbarkeit. Die Software passt sich an veränderte Anforderungen an – egal, ob es um zusätzliche Benutzer, neue Funktionen, Nachnutzungen oder die Integration weiterer Module geht.

Hinzu kommt die Effizienzsteigerung durch voll digitalisierte Workflows. Ob Fachstellenbeteiligung, Bürgerauskunft oder der bidirektionale Nachrichtenaustausch im xBau-Standard: Alle Prozesse laufen automatisiert ab. Zeitaufwendige manuelle Tätigkeiten gehören der Vergangenheit an.

Ein weiterer zentraler Punkt ist die Sicherheit. Mit OTS BAU SaaS profitieren Behörden von höchsten Sicherheitsstandards, einschließlich regelmäßiger Updates, Ver-

schlüsselung und Schutzmechanismen. Die Daten sind in der AKDB Cloud sicher aufgehoben und jederzeit verfügbar.

Mehr Zeit für das Wesentliche

Einer der häufigsten Engpässe in Behörden ist der Mangel an Fachadministratoren und IT-Fachkräften. Hier punktet OTS BAU SaaS mit einem umfassenden Managed Service. Experten von RIWA und OTS Informationstechnologie AG übernehmen die komplette Administration, inklusive Wartung, Support und Monitoring. Das entlastet die Mitarbeiter und schafft Raum für wichtige Kernaufgaben. Die planbare Kostenstruktur sorgt für Transparenz und finanzielle Sicherheit. Anstelle hoher Investitionen in eigene Hardware zahlen Behörden nur für die tatsächlich genutzten Leistungen.

Blick in die Praxis

Die Einführung von OTS BAU SaaS ist unkompliziert und benutzerfreundlich. Über eine intuitive Weboberfläche können Mitarbeiter direkt auf die Software zugreifen – von jedem Ort aus, ohne Installation oder zusätzliche Hardware. Der Umstieg erfolgt reibungslos und ohne Beeinträchtigung des laufenden Betriebs.

Aktuelle Projekte zeigen, dass sich die Lösung für Kunden aller Größenordnungen rechnet: durch Einsparungen bei Hardware, Architektur sowie IT- und Fachadministration bei gleichzeitiger Steigerung der Prozessqualität.

Nachhaltiger Schritt in die Zukunft

OTS BAU SaaS setzt einen neuen technologischen und zukunftssicheren Standard. Regelmäßige Updates halten die Software auf dem neuesten Stand der Technik. Technologien wie künstliche Intelligenz oder Digitale Zwillinge können problemlos integriert werden, um die Arbeitsabläufe weiter zu optimieren. Durch die zentrale Infrastruktur der AKDB Cloud profitieren alle Nutzer von einer wirtschaftlichen und einheitlichen Basis, die langfristig Ressourcen spart und Engpässe minimiert. ■

Mit OTS BAU SaaS erhalten Bauaufsichtsbehörden eine Lösung, die ihre Prozesse revolutioniert und den Verwaltungsaufwand erheblich reduziert. Von der Effizienzsteigerung über höchste Sicherheitsstandards bis hin zur Flexibilität und Skalierbarkeit: OTS BAU SaaS bietet alles, was Behörden benötigen, um den Herausforderungen der Digitalisierung erfolgreich zu begegnen. Starten Sie mit OTS BAU SaaS in eine effizientere Zukunft.



Schwandorf macht Daten sichtbar

Digitaler Zwilling für besseren Bürgerservice

Schwandorf will eine smarte Stadt werden.

Dafür wurden in einem ersten Schritt Bodenfeuchtigkeitssensoren angebracht, um auf eine ressourcenschonendere Grünbewässerung umzustellen. Um die umfangreiche Sensorik-Infrastruktur besser zu visualisieren und zu verwalten, hat die Stadtverwaltung einen Digitalen Zwilling eingerichtet. Mit der Umsetzung wurde die RIWA GmbH beauftragt.

Die Stadt Schwandorf schloss Bodenfeuchtigkeitssensoren an neuralgischen Punkten im Stadtgebiet an das LoRaWAN-Netzwerk an, weil sich die Verantwortlichen nach einem besonders trockenen Sommer mit sehr hohem Wasserverbrauch eine bessere Kontrolle und Steuerung des Ressourcenverbrauchs erhofften. Messdaten sollten dabei unterstützen. Ist die Bodenfeuchtigkeit zu gering? Dann können Verantwortliche Mitarbeiter entsenden, um Bäume und Grünanlagen zu bewässern.

Daten sichtbar machen

Daten zu sammeln, war das eine. Sie räumlich darzustellen, war aber ebenso wichtig, um sich buchstäblich ein Bild der Lage zu machen. Daher wurde die RIWA mit dem





Große Kreisstadt
Schwandorf



Aufbau eines Digitalen Zwillings der Stadt beauftragt. Über den Digitalen Zwilling können die Bauhofmitarbeiter jederzeit einsehen, wo ihr Einsatz benötigt wird. Das hilft bei der Disposition und schont Ressourcen: beim Wasser und Personal. Und vermeidet unnötige Fahrten von Bauhofmitarbeitenden durch das Stadtgebiet.

Daten vernetzen

„Einen großen Nutzen ziehen wir aus dem Verbund der Daten“, sagt Markus Singer von der Stabsstelle für Wirtschaftsförderung, Stadtmanagement und Digitales. „Wir zählen in der Innenstadt den Verkehr. Mittels Verkehrskameras wissen wir immer, wie viele Fahrzeuge und Fußgänger sich auf den Hauptstraßen aufhalten. Die Fahrzeuge sollen gezielt zu den Parkhäusern gelenkt werden, um den Parkplatzsuchverkehr einzuschränken. Die Zahlen der Fußgänger nutzen wir für Gewerbetreibende, aber auch für Statistiken wie an verkaufsoffenen Sonntagen.“ Gleichzeitig ist es ihm wichtig, dass Bürger sich sicher fühlen, dass ihre Daten nicht missbraucht werden: „Dies geschieht alles DSGVO-konform, es werden

keine biometrischen Daten erfasst. Auch werden nur Zahlen gespeichert. Es existiert also keine Aufzeichnung der Bilder.“

Im nächsten Schritt: Sensorik erweitern

Der Digitale Zwilling wird in nächster Zukunft erweitert, und zwar um die Daten, die bereits in der Verwaltung vorhanden sind. Dazu gehören zum Beispiel Flächennutzungspläne, Bebauungspläne und Daten, die als Entscheidungsgrundlage in städtischen Gremien dienen. Mit dem Ausbau des IoT-Netzes wird auch der Digitale Zwilling wachsen. „Die Sensorik soll erweitert werden“, so Singer. „So gewinnen wir Erkenntnisse über die Nutzung von Fahrradwegen oder von Pendlerparkplätzen. Diese Daten stehen dann auch als Anzeige im Digitalen Zwilling zur Verfügung.“ Mit diesem Ausbau wird der Digitale Zwilling zu einem immer realistischeren Abbild der Stadt.

Stark gegen Fachkräftemangel

Die Stadt will so viele Daten wie möglich vernetzen. Es soll der Straßenzustand erfasst werden. Zusätzlich dazu wird ein

Verkehrszeichenkataster erstellt. Diese Daten werden dann ins Geoinformationssystem der Stadt eingespielt. Einzusehen ist das alles im internen Digitalen Zwilling sowie in den Fachanwendungen. Markus Singer ist überzeugt: „Angesichts des Fachkräftemangels müssen die Daten der Verwaltung effektiv gebündelt werden, um den Zugriff und die damit zusammenhängende Bearbeitung einfacher zu machen.“

Zum Nutzen der Bürger

Doch auch Bürgerinnen und Bürger sollen direkt profitieren. Bürger, so Singer, sollten die Daten einsehen können, die ihr Leben angenehmer machen: Wo ist die Hundelaufwiese? Wo ist der Wertstoffhof? Wann haben diese Einrichtungen geöffnet? Wo befinden sich Trinkbrunnen im Park? Wo sind freie Parkplätze? Wo stehen Bushaltestellen? Die Antworten sind direkt einsehbar – im Digitalen Zwilling. ■

Noch Fragen?

Kontaktieren Sie uns gerne unter:
vertrieb@riwa.de.



Das Vertrauen in die Arbeit der Verwaltung stärken

Christian Zimmermann ist Amtsleiter in der Verwaltungsgemeinschaft Roßhaupten im Allgäu, unweit von Schloss Neuschwanstein. Zur Verwaltungsgemeinschaft zählen die Gemeinden Rieden am Forggensee und Roßhaupten. Da die Verwaltung nicht viele Mitarbeitende hat, ist er auch Koordinator für Datenschutz und Informationssicherheit. Mitte 2020 beschloss er, seinen externen Datenschutz-Dienstleister auszuwechseln und die GKDS zu beauftragen. Wir haben ihn nach den Gründen gefragt.

Herr Zimmermann, Sie kennen die Aufgaben, die sich aus der DSGVO und dem Bayerischen Digitalgesetz (BayDiG) für Kommunen ergeben. Was war Ihre Motivation, Ihren vorherigen Dienstleister zu wechseln und die GKDS mit der Umsetzung der DSGVO und eines Informationssicherheitskonzepts zu beauftragen?

Die Zusammenarbeit im Bereich Datenschutz und Informationssicherheit war mit unserem vorherigen Dienstleister sehr schwerfällig, unstrukturiert und letztlich unbefriedigend. Deshalb sind wir zur GKDS gewechselt. Überzeugt hat uns vor allem die Nutzung einer gemeinsamen Plattform zum Austausch mit der GKDS in den Bereichen Datenschutz und Informationssicherheit und die darüber abgestimmte Umsetzung der Dokumente. Regelmäßige Telefontermine zur Abstimmung der Dokumente und zur Besprechung aktueller Projekte mit festen Ansprechpartnern haben sich bewährt und zu einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit geführt.



„Die Interessen der Bürgerinnen und Bürger in puncto Datenschutz und Informationssicherheit sind uns wichtig, dadurch wird Vertrauen in die Arbeit der Verwaltungsgemeinschaft und ihrer Mitgliedsgemeinden geschaffen.“

Christian Zimmermann,
Amtsleiter in der Verwaltungsgemeinschaft
Roßhaupten



Ihre Beschäftigten haben die Online-Schulungen der GKDS absolviert. Fühlen Sie sich gut betreut, und haben die Schulungen Ihre Erwartungen erfüllt?

Regelmäßige Schulungen und dadurch sensibilisierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind entscheidend für die gelungene Umsetzung der Informationssicherheit und des Datenschutzes. Die Online-Schulungen bieten den Beschäftigten die Möglichkeit zur zeit- und ortsunabhängigen Teilnahme und sind ohne zusätzliche Kosten im beauftragten Dienstleistungsumfang enthalten. Die Schulungen sind einfach und übersichtlich aufgebaut und mit geringem Aufwand zu organisieren.



Sie beabsichtigen, in nächster Zeit das LSI-Siegel „Kommunale IT-Sicherheit“ zu beantragen. Worin sehen Sie die Vorteile dieses Siegels?

Durch das Siegel erhalten wir die offizielle Bestätigung, dass wir ein Informationssicherheitskonzept umgesetzt haben, und haben einen Nachweis, dass wir die gesetzlichen Anforderungen erfüllen. Die Interessen der Bürgerinnen und Bürger in puncto Datenschutz und Informationssicherheit sind uns wichtig, dadurch wird Vertrauen in die Arbeit der Verwaltungsgemeinschaft und ihrer Mitgliedsgemeinden geschaffen.

Inwiefern unterstützt Sie das erweiterte Produktangebot der GKDS, wie zum Beispiel die Phishing-Simulation oder der Schwachstellen-Scan, bei der kontinuierlichen Verbesserung der Informationssicherheit?

Mit einer Phishing-Simulation können die Inhalte der regelmäßigen Online-Schulungen praktisch angewandt und so die Beschäftigten weiter sensibilisiert werden. Durch das abgestufte Angebot für einmalige oder regelmäßige Simulationen geht die GKDS auf unseren individuellen Bedarf ein. Als vorbeugende Sicherheitsmaßnahme gegen Cyberangriffe werden Risiken im Rahmen eines Schwachstellen-Scans minimiert. Die Erkenntnisse und Dokumente aus den Arbeitspaketen können so überprüft und weiter angepasst werden. ■

Mehr Informationen
finden Sie unter:



Viele Wege führen ans Ziel



Anna Jacob (30) arbeitet im Bereich Mitarbeiter-Campus. Sie erzählt uns, wie sie die berufliche und persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden fördert. Ihr eigener Weg hat ihre heutige Sicht auf Themen wie Chancengleichheit und Personalentwicklung positiv beeinflusst.

Anna, was sind deine Aufgaben beim Mitarbeiter-Campus der AKDB?

Unser Ziel beim Mitarbeiter-Campus ist es, die Weiterbildung innerhalb der AKDB besser zu koordinieren und zu zentralisieren. Meine Hauptaufgabe ist es, das Lernerlebnis optimal zu gestalten und die fachliche Fähigkeit jedes Einzelnen gezielt zu fördern. Zudem wollen wir das Wohlbefinden der Mitarbeitenden stärken und ihre persönliche Entwicklung unterstützen.

Wie bist du zur AKDB gekommen?

Ich habe mich schon immer stark für die Unterstützung und Entwicklung interessiert. Deshalb habe ich im Bachelor Soziale Arbeit studiert und danach länger in einer sozialtherapeutischen Einrichtung gearbeitet. Da ich mehr in Richtung Personalentwicklung lernen wollte, entschied ich mich, in Teilzeit den Master in Sozialmanagement zu machen. Während meiner Masterarbeit habe ich bei der AKDB als Werkstudentin angefangen. Die Arbeit hier hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich wurde schließlich fest übernommen und arbeite seither in der Personalentwicklung.

Was macht dir am meisten Spaß an deinem Job?

Zu sehen, wie die von uns entwickelten Konzepte in der Praxis erfolgreich umgesetzt werden. Sprich, wenn die Bemühungen, die wir haben, ankommen und das von uns angebotene Handwerkszeug genutzt wird.

Du hast dich kürzlich in Sachen Girls' Day engagiert: Wieso ist eine Positionierung dort aus deiner Sicht so wichtig?

Der Girls' Day begleitet mich seit meiner vorherigen Tätigkeit in der Sozialhilfe. Es

geht vor allem darum, jungen Menschen Perspektiven zu zeigen und anhand konkreter Erfahrungen erlebbar zu machen, was alles möglich ist und was man sich selbst zutrauen kann. Da die AKDB größtenteils MINT-Berufe vertritt, wollen wir vor allem Sichtbarkeit von Frauen in technischen Berufsfeldern schaffen und Chancengleichheit erhöhen. Wir wollen Vorbilder schaffen, die Mädchen oder besser gesagt Kindern allgemein das Gefühl geben, dass sie Großes erreichen können. Meiner Meinung nach zählt dabei nicht der perfekte Lebenslauf, sondern vielmehr Zielstrebigkeit und Leidenschaft für Dinge, die einem wichtig sind.

Gibt es aus deinem beruflichen Alltag ein Erfolgserlebnis, das du gerne teilen würdest?

Ich organisiere immer die Welcome Days, also die Begrüßungstage für neue Mitarbeitende. Toll ist es, wenn man Mitarbeitende nach längerer Zeit wiedersieht und sie mir dann widerspiegeln, dass die Welcome Days nachhaltig in ihrem Kopf geblieben sind und am Anfang eine Hilfestellung waren.

Wie gestaltest du deine Freizeit?

Ich bin in einem Chor und damit Teil relativ großer Projekte. Abgesehen davon versu-

che ich, viel Zeit mit Freunden zu verbringen oder in der Natur ein bisschen den Kopf frei zu kriegen. Im Sommer organisiere ich Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche. Da mich die AKDB dabei unterstützt, kann ich mein ehrenamtliches Engagement beim Kreis Jugendring München-Land weiterführen und verbringe bald wieder meine Zeit mit den Kindern am Walchensee. Seit ich nicht mehr jeden Tag in diesem Bereich arbeite, freue ich mich immer wieder darauf, weil es ein guter Ausgleich zu meinem Arbeitsalltag ist.

Wie schaffst du es, dich und andere zu motivieren?

Ich glaube, wenn man wirklich eine Begeisterung für etwas hat, kann man vieles schaffen, auch wenn es auf den ersten Blick nicht der gerade und einfache Weg ist, den man dafür gehen muss. Und deswegen ist mein Motto, Leute zu begeistern, sie dort abzuholen, wo sie aktuell stehen, und ihnen all die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung aufzuzeigen.

Kannst du dich mit drei Eigenschaften beschreiben?

Empathisch, zielstrebig, agil. ■

Anna Jacob (links), gemeinsam mit Olaf Scholz und Laura Holder-Würzinger, Teamleiterin UX-Product & Design bei der AKDB.



Digitale Bonusinhalte

Das lesen Sie exklusiv im eREPORT!

Es gibt natürlich noch mehr interessante Beiträge, die Sie online entdecken können. Erfahren Sie, was Röhrnbach zu einem Vorreiter in Sachen Cybersicherheit macht, wie der BITE Bewerbermanager die Verwaltung in Hitzhofen entlastet und warum der Einsatz von Cloud-Technologien die digitale Souveränität stärken kann.

Souverän und sicher mit der Cloud

In einer digitalen Welt stehen Kommunen vor der Herausforderung, für Datensicherheit zu sorgen. Der Einsatz von Cloud-Technologien ist dabei ein wichtiger Schritt für mehr digitale Souveränität, höchste Cybersicherheit und eine spürbare personelle Entlastung.

report.akdb.de/souveränität



LSI-Siegel für Röhrnbach

Die Marktgemeinde Röhrnbach ist für ihre Bemühungen zur Erhöhung der Cybersicherheit mit dem Siegel „Kommunale IT-Sicherheit“ ausgezeichnet worden. Mit Unterstützung der GKDS zeigt die Kommune, wie wichtig Informationssicherheit in der digitalen Verwaltung ist.

report.akdb.de/cybersicherheit



Fachkraft gesucht – Expert*in gefunden!

Die Gemeindeverwaltung Hitzhofen wollte sich im Personal Recruiting von zeitaufwendigen, manuellen Prozessen verabschieden. Die Personalverantwortliche Annett Geißler hat uns verraten, wie sich die Umstellung auf den BITE Bewerbermanager in der Kommune bewährt hat.

report.akdb.de/bewerbermanager





Lesen Sie in der nächsten Ausgabe unter anderem ...



... welche spannenden Vortragsinhalte die AKDB im Rahmen der KOMMUNALE 2025 für Sie bereithält. Vom 22. bis 23. Oktober entdecken Sie in Nürnberg neueste Trends und Innovationen für die Zukunft Ihrer Kommune.

... welchen Vorteil der Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) in Wohngeldstellen mit sich bringt. KI bietet das Potenzial, Arbeitsprozesse zu optimieren, Bearbeitungsprozesse zu verkürzen und den Bürgerservice zu erhöhen.



... wie die Stadt Unterschleißheim mit der Bürgerservice-Box ihr Versprechen einlöst, immer bürgerfreundlicher zu werden: Die Abholung hoheitlicher Dokumente ist nun unabhängig von den Öffnungszeiten des Bürgerbüros möglich.



Impressum

AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung

38. Jahrgang, Heft 02 | 2025

Inhaberin und Verlegerin

AKDB · Anstalt des öffentlichen Rechts,
Hansastraße 12–16, 80686 München
Tel.: 089 5903 0, presse@akdb.de

Herausgeber

Rudolf Schleyer,
Vorstandsvorsitzender

Redaktion

Wolfram Weisse (verantwortlich)
Andreas Huber
Claudia von der Brüggen
Emely Fischer

Konzept & Design

Patricia Urban Design

Bezugspreis

Bei Einzelbezug 9,50 EUR.

Für Kunden der AKDB ist der Bezug kostenlos.

Nachdruck nur mit Genehmigung der AKDB.

© 2025 AKDB

Bildnachweise: Titel: Collage aus AdobeStock/CURIOS (Hand mit Stadtsilhouette, Wassertropfen) und freepik.com (Wolken, Blitze, Regentropfen, Sonne). S. 3: AKDB (Porträt). S. 4/5: Mathis Beutel (Kommunalforum) und nachfolgend in den Artikeln benannt. S. 6: Tobias Koch (Girls' Day), AdobeStock/sasel77 (Zielscheibe). S. 7: AdobeStock/greenbutterfly (Verwaltungscloud), AdobeStock/k (Dashboard). S. 8: Tiertafel München (Scheckübergabe), freepik.com (Miniaturauto auf Tastatur). S. 9: AdobeStock/Jacob Lund (Jubelndes Mädchen), © Messe Berlin (Smart Country Convention). S. 10/11: Collage aus AdobeStock/Lustre Art Group (Glasgebäude, Blätter), freepik.com (Gebäude im Vordergrund, Heliconia, Lieferroboter, Solarpanels), AdobeStock/Andreas Gruhl (Schilder E-Ladestation und CarSharing). S. 12/13: AdobeStock/sichon (Hände mit Wassertropfen), AKDB (Icons). S. 14/15: AKDB (Porträt). S. 16/17: AntonKhrupinArt (Techniktage Visual). S. 18/19: Mathis Beutel (Messebilder KOMMUNALE). S. 20/21: AdobeStock/ASDF (Warteschlange), AKDB (Gruppe mit Bürgerservice-Box). S. 22/23: AdobeStock/Lagunov (Digitale Signatur), Marktgemeinde Cadolzburg (Porträt). S. 24/25: Bezirksklinikum Mainkofen (Porträt, Luftaufnahme). S. 26/29: AdobeStock/deagreez (Collagen) plus freepik.com (Bayerische Rauten), LSI (Porträt). S. 30/31: AKDB (beide Abbildungen). S. 32: freepik AI Suite (Cloud-Computing). S. 34/35: freepik.com (Mockup), Stadt Hoyerswerda (Abbildung Website). S. 36/37: AdobeStock/Khrithithat (Hausmodell). S. 38/39: RIWA GmbH (Hintergrund Digitaler Zwilling), Schwandorf (Logo). S. 40/41: VG Roßhaupten (alle Abbildungen). S. 42/43: Tobias Koch, Phil Dera. S. 44: AdobeStock/Neeqolah (Collage). S. 45: Mathis Beutel (KOMMUNALE), freepik.com (Haus mit Euronoten), Collage aus AdobeStock/ViDi Studio (Touristen) und AdobeStock/magr80 (Reisepass). S. 46: freepik.com (Hintergrund).



Sie wollen Neues als Erste erfahren?

Sie möchten immer up to date bleiben?

Sie wollen nichts mehr verpassen?



Registrieren Sie sich jetzt für unseren digitalen Infoservice und erhalten Sie alle wichtigen Informationen – abgestimmt auf Ihre Interessen!